

Der Ostpreußische

**Zeitschrift**

# Totenehrung

## Aus dem Inhalt:

Totenehrung

Ehrenliste unserer Toten

Zum Ableben Hans Schemms

Zum Heldengedenktag

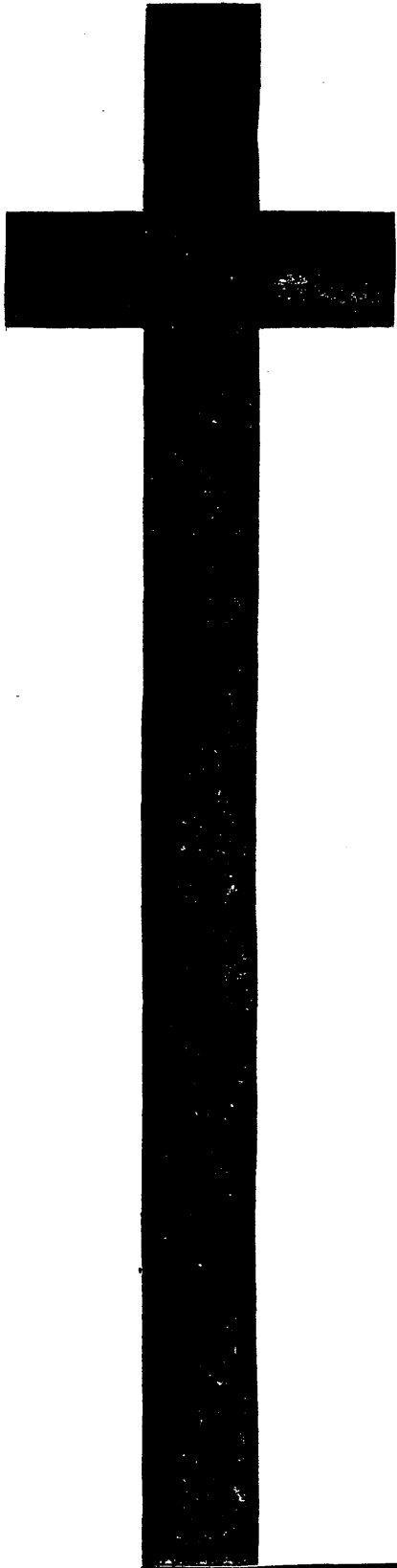
Von Dr. Steiner

Bei unsern toten Kameraden

Von M. Eßner

Heldengräber um Tannenberg

Von M. Torfner



## Totenehrung

Wir senken  
die Fahnen,  
der Toten  
zu denken,  
der Brüder, die starben,  
erschlagen vom Feind.  
Sie brachen die Bresche;  
sie säten die Saaten;  
der Sieg, den wir feiern,  
wär' nicht ohne sie . .  
So drücken im Geiste  
wir stumm ihre Hände;  
so ehren wir still  
ihre Mütter und Frauen,  
die alles geopfert  
für Deutschland, für uns.  
Und feierlich schwören  
wir, groß zu vollenden,  
was jene begonnen  
mit heldischer Tat.  
Wir heben  
die Fahnen,  
die Toten,  
sie leben!  
Wir tragen ihr Wollen  
hinein in den Staat.

Heinrich Anacker.





**Der Führer  
nimmt von seinem toten Hans Schemm  
Abschied**





Die Aufbahrung  
Hans Schemms im Hause  
der deutschen  
Erziehung

Die Leiche  
wird aus dem Hause  
der deutschen Erziehung  
getragen



Die Reichsminister  
während der Trauerfeier  
am Grabe  
von Hans Schemm





## Die Totenmaske Hans Schemms

„Haltet einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt. Bleibt treu und stark in meiner Bayerischen Ostmark um Deutschlands willen! Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!“



## Im Jahre 1934/35 schieden aus unseren Reihen durch den Tod die Berufskameraden

Lehrer <b>Erich Gottschewski</b> , Angerburg	geboren 11. 2. 1897	gestorben 29. 9. 1934
Lehrer i. R. <b>Paul Schmidt</b> , Angerburg	geboren 27. 3. 1878	gestorben 30. 10. 1934
Lehrer <b>Erich Lange</b> , Taberlack, Kr. Angerburg	geboren 30. 10. 1889	gestorben 20. 1. 1935
Lehrer <b>Friedrich Schilfert</b> , Skitten Kr. Bartenstein	geboren 23. 3. 1883	gestorben 12. 10. 1934
Oberstudiendirektor <b>Dr. Otto Müller</b> , Braunsberg	geboren 29. 5. 1883	gestorben 9. 12. 1934
Oberschullehrer <b>Hans Heinrich</b> , Wormditt	geboren 15. 11. 1892	gestorben 12. 11. 1934
Lehrer <b>Robert Mempel</b> , Elbing	geboren 19. 5. 1877	gestorben 3. 2. 1935
Lehrer i. R. <b>Ludwig Bartsch</b> , Fichthorst Kr. Elbing	geboren 18. 4. 1858	gestorben 25. 12. 1934
Hauptlehrer i. R. <b>Hermann Berg</b> , Neuhof Kr. Elbing	geboren 23. 6. 1847	gestorben 18. 12. 1934
Lehrer i. R. <b>Oskar Haak</b> , Elbing	geboren 19. 6. 1861	gestorben 22. 4. 1934
Oberstudiendirektor <b>Franz Delowski</b> , Elbing	geboren 17. 8. 1877	gestorben 20. 10. 1934
Gewerbelehrerin <b>Charlotte Preuschoff</b> , Elbing	geboren 12. 2. 1905	gestorben 14. 1. 1934
Dozent <b>Dr. Otto Kossius</b> , Elbing	geboren 5. 3. 1895	gestorben 18. 12. 1934
Lehrer i. R. <b>Wilhelm Willer</b> , Elbing	geboren 8. 1. 1854	gestorben 25. 12. 1934
Mittelschullehrer <b>Kurt Ziemann</b> , Elbing	geboren 17. 8. 1896	gestorben 7. 12. 1934
Lehrer i. R. <b>August Hinz</b> , Kreis Fischhausen	geboren 29. 3. 1862	gestorben 9. 7. 1934
Hauptlehrer i. R. <b>Karl Ust</b>	geboren 1. 2. 1860	gestorben 17. 10. 1934
Lehrer <b>Kurt Glagau</b> , Wandlaken	geboren 23. 11. 1895	gestorben 8. 3. 1934
Oberschullehrer <b>August Konrad</b> , Gumbinnen	geboren 7. 8. 1877	gestorben 23. 4. 1934
Lehrer i. R. <b>Friedrich Schneider</b> , Gumbinnen	geboren 1. 12. 1873	gestorben 23. 5. 1934
Lehrer i. R. <b>Ernst Heimbucher</b> , Gumbinnen	geboren 25. 4. 1873	gestorben 27. 5. 1934
Lehrer <b>Otto Schuklat</b> , Gerwischken	geboren 17. 5. 1885	gestorben 4. 9. 1934
Lehrer <b>Emil Kaul</b> , Tublaufen	geboren 25. 8. 1884	gestorben 12. 10. 1934
Lehrer <b>Otto Neumann</b> , Hohenwalde	geboren 18. 5. 1876	gestorben 10. 10. 1934
Kantor i. R. <b>Bernhard Zimmermann</b> , Mühlhausen	geboren 24. 9. 1857	gestorben 8. 8. 1934
Kantor i. R. <b>Rudolf Grundmann</b> , Schmauch	geboren 13. 5. 1884	gestorben 13. 7. 1934
Lehrer <b>Rudolf Wenger</b> , Georgental	geboren 10. 9. 1901	gestorben 25. 5. 1934
Lehrer <b>Fritz Kohloff</b> , Henschkischken	geboren 14. 1. 1886	gestorben 6. 6. 1934
Lehrer <b>Erich Zach</b> , Jakubben	geboren 31. 5. 1900	gestorben 31. 1. 1935
Universitätsprofessor <b>Hans Voit</b> , Königsberg Pr.	geboren 1. 6. 1876	gestorben 19. 6. 1934
Gewerbeoberlehrer <b>Waldemar Ebert</b> , Königsberg Pr.	geboren 19. 2. 1901	gestorben 25. 8. 1934
Konrektor i. R. <b>Franz Hoffmann</b> , Königsberg Pr.	geboren 13. 12. 1859	gestorben 24. 2. 1934
Lehrer <b>Traugott Knoblauch</b> , Königsberg Pr.	geboren 12. 8. 1878	gestorben 16. 10. 1934
Mittelschullehrer <b>Albert Krakat</b> , Königsberg Pr.	geboren 4. 3. 1877	gestorben 13. 12. 1934
Lehrer und Kantor i. R. <b>Otto Krause</b> , Königsberg Pr.	geboren 18. 11. 1860	gestorben 24. 7. 1934
Lehrerin <b>Margarete Radtke</b> , Königsberg Pr.	geboren 4. 4. 1895	gestorben 15. 1. 1934

Rektor i. R. <b>Heinrich Schröder</b> , Königsberg Pr.	geboren 13. 5. 1870	gestorben 30. 10. 1934
Lehrer i. R. <b>Hermann Teichert</b> , Königsberg Pr.	geboren 4. 10. 1860	gestorben 3. 8. 1934
Lehrer <b>August Blank</b> , Gr. Barthen	geboren 9. 3. 1880	gestorben 27. 1. 1934
Lehrer <b>Otto Möller</b> , Permäuern	geboren 23. 1. 1903	gestorben 18. 3. 1934
Lehrer <b>Fritz Domsalla</b> , Millewen	geboren 18. 11. 1891	gestorben 1. 3. 1934
Lehrer <b>Otto Eichel</b> , Sawadden	geboren 13. 7. 1893	gestorben 6. 7. 1934
Technische Schulamtsbewerberin <b>Doris Gnodt</b> , Marienwerder	geboren 25. 3. 1907	gestorben 3. 1. 1935
Regierungsdirektor <b>Karl Templin</b> , Marienwerder	geboren 10. 8. 1878	gestorben 19. 1. 1935
Lehrer <b>Reinhold Glig</b> , Steintal	geboren 19. 1. 1889	gestorben 3. 10. 1934
Lehrer i. R. <b>Gustav Selies</b> , Heinrichswalde	geboren 23. 6. 1869	gestorben 3. 9. 1934
Lehrer <b>Gustav Urbchat</b> , Tunischken	geboren 27. 4. 1887	gestorben 25. 4. 1934
Lehrer i. R. <b>Johann Moslener</b> , Narantzen	geboren 15. 8. 1850	gestorben 31. 7. 1934
Lehrer <b>Karl Dkrongli</b> , Preußenwalde	geboren 6. 11. 1898	gestorben 30. 6. 1934
Lehrer <b>Anton Scharffetter</b> , Sendrowen	geboren 12. 4. 1896	gestorben 24. 2. 1934
Lehrer <b>Richard Gullasch</b> , Leip	geboren 4. 2. 1887	gestorben 7. 5. 1934
Lehrer <b>Fritz Koriath</b> , Schwirgstein	geboren 1. 4. 1893	gestorben 14. 1. 1934
Lehrer <b>Max Nieswand</b> , Frisching	geboren 5. 9. 1885	gestorben 11. 9. 1934
Lehrer i. R. <b>Friedrich Matthae</b> , Korfchen	geboren 23. 2. 1862	gestorben 1. 12. 1933
Lehrer i. R. <b>Walter Stern</b> , Rastenburg	geboren 18. 2. 1875	gestorben 3. 6. 1934
Hauptlehrer u. Kantor i. R. <b>Karl Sockel</b> , Langsheim	geboren 27. 2. 1862	gestorben 5. 8. 1934
Lehrer <b>August Senske</b> , Sausgörken	geboren 20. 9. 1875	gestorben 16. 9. 1934
Studienrat Dr. <b>Harry Thießen</b> , Rastenburg	geboren 18. 5. 1890	gestorben 12. 10. 1934
Rektor i. R. <b>Karl Radloff</b> , Dt. Eylau	geboren 9. 5. 1853	gestorben 7. 8. 1934
Lehrer <b>Gustav Kozocha</b> , Nikolaihorst	geboren 23. 9. 1872	gestorben 1. 1. 1934
Lehrer <b>Julius Bucker</b> , Stangenwalde	geboren 2. 1. 1900	gestorben 14. 11. 1934
Lehrer <b>Heinrich Rahn</b> , Zollernhöhe	geboren 28. 1. 1878	gestorben 18. 12. 1934
Lehrer <b>Wedig Knuth</b> , Tragheimerweide	geboren 9. 1. 1879	gestorben 9. 6. 1934
Lehrerin <b>Hedwig Schmidt</b> , Schroop	geboren 12. 9. 1897	gestorben 1. 9. 1934
Lehrer <b>Hermann Bollmann</b> , Nettschunen	geboren 14. 1. 1878	gestorben 2. 2. 1935
Lehrerin <b>Erna Engelke</b> , Tilsit	geboren 13. 9. 1886	gestorben 24. 6. 1934
Lehrer i. R. <b>Otto Huguenin</b> , Tilsit	geboren 13. 10. 1871	gestorben 11. 12. 1934
Lehrer <b>Paul Piontek</b> , Sokolken	geboren 29. 10. 1901	gestorben 2. 12. 1934
Lehrer <b>Otto Malenka</b> , Romau	geboren 15. 8. 1893	gestorben 7. 2. 1934
Lehrer <b>Richard Schmadtke</b> , Reipen	geboren 21. 11. 1878	gestorben 16. 10. 1934
Lehrer <b>Dskar Wessolowski</b> , Gr. Allendorf	geboren 4. 11. 1891	gestorben 31. 1. 1935
Studiendirektor <b>Karl Storz</b> , Darkehmen	geboren 15. 8. 1896	gestorben 20. 4. 1934
Lehrer <b>Adolf Krämer</b> , Grieben	geboren 9. 4. 1874	gestorben 17. 7. 1934
Lehrer i. R. <b>Franz Wichmann</b> , Mehlauen	geboren 25. 7. 1868	gestorben 6. 4. 1934
Lehrer <b>Max Elsholz</b> , Kalpafin	geboren 8. 1. 1877	gestorben 9. 6. 1934
1. Lehrer <b>Johann Binger</b> , Seekampen	geboren 15. 10. 1873	gestorben 15. 10. 1934
Lehrerin <b>Erna Schinz</b> , Eydtkuhnen	geboren 1901	gestorben 25. 7. 1934

# Zum Ableben Hans Schemms

## Ueberführung und Aufbahrung des toten Reichsamtsleiters

Die Leiche unseres Hans Schemm wurde am Donnerstag, dem 7. März, morgens, von der Kapelle des „Bayreuther Krankenhauses in die Ehrenhalle des „Hauses der Deutschen Erziehung“ überführt. Unter Vorantritt einer Abteilung der Motor-Sport-schule bewegte sich der Trauerzug zum Hause der Gauleitung, wo dieser halt machte, um den verstorbenen Gauleiter in einer Minute stillen Gedenkens von seiner Wirkungsstätte Abschied nehmen zu lassen. Dann ging der Zug weiter durch die Opernstraße ins „Haus der Deutschen Erziehung“. Dort wurde die Leiche aufgebahrt. Neben der von vier Pferden gezogenen Lafette mit dem Sarg, den die Kampfahne überdeckte und auf welchem sich die Mütze des Gauleiters, sowie der Ehrendolch der SA befanden, schritt eine Ehreneskorte alter Kämpfer der Bewegung, während der Stellvertreter des Gauleiters Ruckdeschel, der Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth Pg. Dr. Schlumprecht und der Führer der SA-Gruppe Bayerische Ostmark, Gruppenführer Radobrandt, unmittelbar hinter dem Sarge folgten. Ihnen reiheten sich Vertreter des NSWB, der Gaustab, Abordnungen der PD, SA, HJ, SS und schließlich in Zivil die Abgesandten der Behörden an.

Überall, wo der Trauerzug vorbeikam, namentlich aber vor dem Hause der Gauleitung standen dichte Menschenmengen Spalier, denen man die große innere Erregung deutlich anmerkte. Fast kein Auge blieb trocken. Ein Massenandrang herrscht auch vor der Halle. Uniformierte Zivilpersonen und die Schulkinder erheben die Hände zum letzten Gruß — ein Beweis für die außerordentliche Liebe und Verehrung, mit der die Ostmärker an Hans Schemm hingen und die ihm ein bleibendes Andenken sichern. Der Bevölkerung wurde dann Gelegenheit gegeben, den toten Hans Schemm, der von Angehörigen des NSWB, der PD, SA, HJ und SS bewacht wurde, noch einmal zu sehen, um auf immer von ihm Abschied zu nehmen. Bis in die Abendstunden stehen Schulen und Volksgenossen — arm und reich — in langen Schlangen vor dem „Haus der Deutschen Erziehung“. Hier trägt ein altes Mütterchen ein paar Blumen zu ihrem Hans Schemm, dort ein BDM-Mädchen

einen grünen Zweig. Die Liebe und Verehrung, die den Verstorbenen grüßt, zeigen auch die vielen Auslagen. Fast jedes Geschäft in Bayreuth hat ein Fenster gerichtet, in dem das Bild unseres Schemm mit Grün verziert Platz fand.

### Das Programm

#### der Totenfeier für Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm

am Samstag, 9. März, vormittags 11 Uhr, in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung in Bayreuth.

Trauermarsch aus der 7. Symphonie von Beethoven, gespielt vom Bayerischen Staatsorchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Knappertsbusch.

Epilog von Benedikt Lohmüller, gesprochen von Schauspiel-Direktor Schenk, München.

Motette „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, fünfstimmig von Michael Bach, gesungen vom Regensburger Domchor.

Gedächtnisrede.

Motette „O süßer Tod“, fünfstimmig von Palestrina, gesungen vom Regensburger Domchor.

Ansprachen der Vertreter von Partei und Staat. Nachruf der Jugend „In uns ist das Schweigen der Weihe“ von Baldur von Schirach.

Trauermusik aus der Götterdämmerung von Richard Wagner, gespielt vom Bayerischen Staatsorchester.

Nach der Feierlichkeit im Hause der Deutschen Erziehung bewegt sich der Trauerzug durch die Stadt zum Friedhof.

### Begräbnis.

Choral, gespielt von der Gaupapelle Bayerische Ostmark.

Grabrede des Geistlichen.

Lied vom „Guten Kameraden“, gespielt von der Gaupapelle Bayerische Ostmark.

Ehrensalven.

Horst-Wessel-Lied, Deutschlandlied, Ostmarklied.

## Er hat gebaut ein stattlich Haus

Als die Kunde von dem tragischen Tode ihres besten Sohnes durch die Stadt Wagners, Chamberlains und Jean Pauls eilt, liegt die Nacht schwer und hart in den Gassen der alten Markgrafenstadt. Die Menschen harren voll Ungeduld in dieser unerbittlichen Winternacht auf Nachrichten, die aus dem Gaugebäude nach draußen sickern. Man forscht und fragt voll banger Sorge nach dem Ergehen des verunglückten Gauleiters und spricht sich gegenseitig tröstend davon, daß der Führer ein Sonderflugzeug mit Prof. Sauerbruch zu seinem Getreuen starten ließ. Man hofft und hofft auf das große Wunder, das der berühmte Chirurg vollziehen soll. Wieder öffnet sich die Tür im Gaugebäude. Still kommt einer nach draußen gegangen. Hoffnung? Nein! Es schlägt das harte Wort ein: „Unser Gauleiter ist tot!“ In jener Stunde spürte man, was Hans Schemm seinem Gau, seiner Stadt und seinen Landsleuten war. Erschüttert stehen die Männer seiner nächsten Umgebung, die mit ihm alles das bauten, was den Gau Bayerische Ostmark und den NSWB groß machte, in dem Arbeitszimmer ihres toten Gau- und Reichsamtsleiters. Erschüttert stehen auch die Volksgenossen Kopf an Kopf auf den Straßen. Niemand kann die Botschaft fassen, daß der so lebensstarke sonnige Hans Schemm nie mehr durch die Straßen Bayreuths wandeln wird.

Es ist schwer, das Leben eines Mannes, wie Hans Schemm es uns schenkte, so zu würdigen, daß alle die großen und freisprudelnden Kraftquellen seines tiefsten Wesens aufgezeigt werden können. Er, der verschwenderisch und selbstlos die Gaben seines überragenden Geistes wie kostbares Samengut in die Herzen streute, blieb dabei dennoch immer nur ein Mensch, der das alles, was er gab, nur den anderen schenken wollte. Er hatte in seinem reichen Schaffen die mühseligste Kleinarbeit an Menschen und am Leben ebenso kennengelernt, wie das schwere und einsame Wandeln auf den Höhen der Menschheit. Das alles adelte diesen Mann immer

Von Hentich Hansen, Gaupresseamtsleiter Bayerische Ostmark.

mehr, wie es schon sein unerschütterlicher Glaube an das Wert des Führers und an die eigene Berufung so wunderbar vorzeichnete. Und wenn eines seiner letzten Worte kurz vor dem Marfch in das Land Horst Wessels, Matkowstys und wie sie alle heißen mögen, lautete: „Nun, obgleich ich noch soviel Arbeit habe, muß ich sterben, wo ich dem Führer doch so gerne helfen wollte“, so umfaßt dieser Ausspruch die letzte innere Stellung zur Arbeit und zum Führer — total. Restlos bereit sich einzusetzen, — restlos für den Führer zu wirken, — restlos in der Freundschaft, restlos, — restlos! Das war Hans Schemm! Und dazu kam ein anderes. Dieser Mann war als Gauleiter im wahrsten Sinne des Wortes der Vater seines Gaus geworden. Aus den kleinsten Anfängen prägte er schon als junger Kämpfer in einem der wichtigsten Gebiete der deutschen Erde einen wichtigen Gau- und Grenzbegriff: „Bayerische Ostmark“. Und mitten in diese Stätte hinein stellte er das, das ganze Reich umfassende Werk des NSWB. Der Gau „Bayerische Ostmark“ und der Nationalsozialistische Lehrerbund sind in ihrem Wachsen und Werden nur als Einheit zu denken — heute und künftig. Und wenn wieder eines seiner letzten Worte hieß: „Haltet einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt. Bleibt treu und stark in meiner Bayerischen Ostmark um Deutschlands willen! Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!“, so ist damit sein heiligstes Vermächtnis in die Herzen gelegt. Dieses Wort war sein Testament, sein Herzenswunsch und sein Befehl zugleich. „Macht mir die Ostmark stark“, trug der Führer einst Hans Schemm auf. Der gehorchte und machte sie so fest, daß ein Werk aus einem Guß und aus einer Form entstand, das nunmehr schon heute unzerstörbar sein wird. Und als der Führer ihm dann noch sagte, „daß er in Deutschland nur eine deutsche Erzieherorganisation unter Hans Schemms Führung wünsche“, da wußte dieser Streiter, Organisator und großer Pro-



pagandist auch diesen Befehl des Führers in die Tat umzusetzen. Er konnte seinem Führer melden: Es gibt in Deutschland nur eine große deutsche Vereinigung aller Erzieher von der Hochschule bis zum Kindergarten — der NSLB.

In Bayreuth stehen zwei ragende Mahnmale der Erfüllung dieser Führerbefehle: „Das Gauhaus der NSLB Bayerische Ostmark“ und das „Haus der Deutschen Erziehung“. Symbole beide für die Tat eines großen und treuen Mannes.

Unbeweglich stehen in der Ehrenhalle des „Hauses der Deutschen Erziehung“ die Ehrenwachen an dem Sarge des Ostmärkers

Hans Schemm. Darunter hindurch fließt plätschernd der Main. So ist an der Bahre Hans Schemms alles dicht beisammen. Die beiden steinernen Symbole seines Schaffens, Kämpfer und Menschen — und darunter ein lebendig dahinfließendes Stück der Ostmark. In dem Heimatgefühl und dem Gedanken Deutschland, — nichts als Deutschland, — lebte Hans Schemm, — starb er — und hat er seinen Raum gefunden in den Herzen all derjenigen Menschen, die dann noch Wache stehen, wenn die Posten am Sarge längst eingezogen sein werden. Das ist tröstlich, aber verpflichtend zugleich.

## An Hans Schemms Totenbahre / Unvergessliche Eindrücke, aufgezeichnet von Richard Grohnert, Königsberg

Vor meinem geistigen Auge steigt auf Dein sieghaftes Lächeln, mit dem Du, Hans Schemm, uns an Deinem letzten Geburtstage, am 6. Oktober 1934 nach der Landung auf Königsbergs Flughafen begrüßtest. Ich sehe Dich, wie Du mit kindlicher Freude das kleine Andenken aus samländischem Golde, das wir Dir überreichen durften, anschautest. Ich höre noch die aus übervollem Herzen kommenden Worte eines ostpreußischen Erziehers, nachdem Du am

Am Freitagnachmittag lief unser Zug in die alte Wagner-Stadt ein. Ernste Mienen und schwarze Fahnen empfangen uns. Unsere erste Frage: Können wir unseren Reichsamtseiter noch einmal sehen? Nein, es geht nicht mehr. Am Freitag früh schon mußte der Sarg geschlossen werden. Die Bayreuther, die Schulkinder und noch einige, die schon früher dort sein konnten, durften

ihren toten Hans Schemm sehen. Da waren sie gekommen, alle, die ihn von frühesten Jugend kannten. Ergreifend soll es gewesen sein, wenn Arbeiter direkt von ihrer Arbeit herbeieilten, um ihn zu sehen, oder wenn ein altes Mütterchen, mühsam auf ihren Stod gestützt, schluchzend am offenen Sarge stand. Doch auch jetzt am Freitag ziehen Tausende an seiner Bahre vorbei. Auch wir reißen uns an und ziehen in der endlosen Reihe der Kameraden aus allen Gauen des Reiches an dem geschlossenen Sarge unseres Reichsamtseiters vorbei. Und dann sitzen wir später mit einigen seiner alten Kreis- und Ortsgruppenleiter aus dem Gau Bayerische Ostmark zusammen. Von nichts anderem ist die Rede als von ihrem toten Gauleiter. Unendlich liebevolle Erinnerungen an die Kampfeszeit tauchen auf. Immer wieder entdecken wir einen feuchten Schimmer in den Augen seiner Mitkämpfer und manch einer wischt sich verstohlen eine Träne fort. Da kommt ein Arbeiter hinein. Er begrüßt einen ihm



Photo Max Ribb, Königsberg Pr.

**Schemms Ankunft in Königsberg zur Gaudagung des NSLB. am 6. Oktober 1934**

Abend dieses Tages zu 10 000 Lehrern unserer Heimat gesprochen hatte: „Das war keine Rede, das war eine Andacht.“

Und nun, Hans Schemm, bist Du nicht mehr, ein unerbittliches Schicksal hat Dich herausgerissen aus Deinem Kämpfen, Deinen Plänen und Deinem nimmermüden Schaffen. Nichts blieb uns übrig, als noch einmal, zum letzten Male, zu Dir, nach Deiner geliebten Vaterstadt Bayreuth zu eilen, um Dir an Deinem Sarge zu danken für alles, was Du uns gegeben hast und gewesen bist. Mit schlichten Worten will ich versuchen, ostpreußischen Erziehern Kunde zu geben von den Eindrücken, die ich auf der Fahrt zu Deiner Totenbahre und von den letzten Stunden, die Du auf dieser Erde weiltest, empfangen habe.

Aufs tiefste erschüttert und immer wieder gegen unsere Niedergeschlagenheit ankämpfend, machten wir uns auf den letzten Weg zu Hans Schemm. Zu den vier ostpreußischen Erziehern, die zu seiner Totenbahre eilen durften, gesellte sich noch ein ostpreußischer Kreisleiter, ein alter Weggenosse unseres Reichsamtseiters. Von ihm hörten wir auf der Fahrt alte und liebe Erinnerungen an die ersten Kämpfe in den Jahren 1921 bis 1923. Er zeigte uns alte und schon arg zerklüftete Listen, auf denen Hans Schemm zunächst als Dorfredner und dann als Stadtröchner für die Bewegung verzeichnet war. War es Zufall, daß diese Listen dem alten Kampfgenossen einige Tage vor dem Unglück nach langer Zeit wieder in die Hände gerieten?

bekanntem Parteigenossen an unserem Tische. Dieser erzählt ihm, daß der Führer kommt, daß die Wagen für ihn und seine Begleitung schon eingetroffen sind. Und die Antwort in dem unverfälschten Dialekt der Bayerischen Ostmark: „Ja, das ist halt ganz schön, aber — Schemms Hans gibt's nimmer.“ Wir hören, daß Hans Schemm auf seinem Fluge nach Koburg am Vormittag des Unglückstages ganz tieffliegend über seine erste Schule in Neufang herübergeflogen ist. Die Kinder haben ihm jubelnd zugewinkt, und er hat sich weit aus dem Flugzeug herausgebeugt, um sie zu grüßen. Nachmittags um 2 Uhr hat er am Grabe eines Standartenführers gesprochen und als Gauleiter einen Kranz niedergelegt. Seine Frage beim Weggang vom Grabe: Wer wird wohl der nächste sein? ist allen, die dabei waren, unvergesslich. Noch eins hören wir immer wieder. Der Tag seines größten Sieges, der 5. März 1933, wurde nun 1935 sein Todestag. Am 9. März 1933 hat er die Revolution in Bayern weiter vorwärts getrieben, jetzt legen wir ihn am 9. März 1935 ins Grab.

Sonnabend, der 9. März 1935, bricht an. Um 11 Uhr sollen die Trauerfeierlichkeiten in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung beginnen. Die Vertreter der NSLB-Gaue treten in der Reichsamtseitung an. In geschlossenem Zuge geht es zur Ehrenhalle. Hinein durfte, wer eine besondere Teilnehmerkarte für die Trauerfeierlichkeiten hatte, da in der Ehrenhalle nur Platz ist für ca. 500 Menschen. Nur weil wir den weitesten Weg zu unserem toten



Reichsamtseleiter hatten, waren für uns auf unsere dringende Bitte vier Ehrenkarten bereit gestellt worden. Langsam füllt sich der Raum. Immer wieder werden riesige Kränze hereingebracht. Die Gauleiter des Deutschen Reiches nehmen ihre Plätze ein. Auch unser Gauleiter Erich Koch ist im Flugzeug zur Ehrung seines toten Kampfgenossen herbeigeeilt. Die Reichs- und Staatsminister betreten die Halle. Die alte Mutter, die Witwe, der Sohn und die nächsten Angehörigen werden schweigend begrüßt. Dann kommt der Führer. In tiefstem Schweigen recken sich die Arme zum Gruß. Die Totenfeier beginnt. In wunderbarer Akustik füllen ernste Töne den weihvollen Raum, der durch den toten Bauherrn so früh und unerwartet seiner Bestimmung zugeführt wurde. Unvergesslich in ihrer Kürze und innerlichen Wärme die Worte des Stellvertreters des Führers. Ergreifend der Sprechchor der Hitlerjugend. Unvergesslich auch der Augenblick, wo der Führer sich erhebt, immer wieder die Hände der Frau und der Mutter drückt und dann mit tiefstem Gesicht und erhobenem Arm von seinem toten Mitstreiter und Gauleiter Abschied nimmt. Der Führer verläßt die Halle. Nur die in der Ehrenhalle Versammelten sind zum Trauerzug zugelassen. Es geht zum Friedhof, wo Hans Schemm neben den Großen Bayreuths Jean Paul, Chamberlain und Siegfried Wagner seine letzte Ruhestätte finden soll. Den ganzen langen Weg brennen in Abständen von fünf Metern zu beiden Seiten Trauerfeuer. Trotz Tageshelle brennen die mit schwarzem Flor

verhangenen Straßenlampen. Ganz Bayreuth trauert um seinen großen Sohn und säumt in tiefen Reihen die Straßen zum Friedhof ein. Immer wieder sieht man tränende Augen und hört verhaltenes Schluchzen. Die Fahnen sämtlicher Ortsgruppen des Gaues Bayerische Ostmark bilden vom Eingang des Friedhofs bis zum Grabe Spalier. Und dann wird unser Hans Schemm seiner Heimat Erde, die er mit ganzer Innigkeit, wie kaum ein zweiter in der Bayerischen Ostmark geliebt hat, anvertraut.

Schlaf wohl, Du nimmermüder Kämpfer für Deutschlands Erneuerung, schlaf wohl, Du Ränder ewiger deutscher Ideale, schlaf wohl, Du lieber Freund Deiner Dich vergötternden Jugend und schlaf wohl, Du unser Wegweiser zu neuen Erziehungszielen. Heroisch, wie Dein leider, ach so früh geendetes Leben, war auch Dein Sterben. Wohl keiner, der an Deiner Totenbahre weilen durfte, wird die tiefen und großen Eindrücke der letzten Tage, in denen Du als toter und doch ewig in uns fortlebender Kämpfer noch auf Deiner heimatlichen Erde weilst, wohl keiner wird diese Tage und Stunden tiefsten inneren Erlebens jemals vergessen. Wir denken Dein, auch wenn weite, ach zu weite Ferne uns von Deiner letzten Ruhestätte trennt. Hans Schemm, wir Ostpreußen, denen Du Deinen letzten Geburtstag zum Geschenk brachtest, neigen uns in Ehrfurcht vor Deiner uns unvergesslichen, sieghaften Persönlichkeit.

## Trauerfeier für Hans Schemm / Der NE-Lehrerbund Königsberg ehrt seinen toten Führer

Zur gleichen Zeit, als in Bayreuth im Hause der Erziehung die Trauerfeier um unseren toten Reichsamtseleiter stattfand, dachte die gesamte deutsche Erzieherschaft in würdigen Feiern ihres toten Führers.

Die Kreisamtseleiter von Königsberg Pr. Stadt und Land hatten die Mitglieder des NSLB. in die Stadthalle eingeladen. Der große Saal war schon früh bis zum letzten Platz gefüllt. Zwischen Trauerfahnen und grünem Lorbeer war vor dem schwarz verhangenen Rednerpult das Bild des teuren Heimgegangenen aufgestellt. Vor der Bühne stand eine SA-Ehrenwache des NSLB.

In würdigem Schweigen verbrachte die Gefolgschaft die Wartezeit bis zum Beginn der Trauerkundgebung. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich auch der stellvertretende Gauleiter Pg. Großherr. Ein leises Kommando — es erfolgte der Einmarsch der umflorten Fahnen. Lautlos und ergriffen wurden sie von der Versammlung begrüßt.

Ein Orgelvorspiel von Pg. Plehn eröffnete die Feier. Dann spielte die Kapelle Ohlhorst den Trauermarsch aus „Saulus“ von Händel, und der Heinrich-Albert-Chor unter der Leitung von Pg. Opitz sang „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod“. Gauabteilungsleiter Pg. Dr. Schmidt ergriff sodann das Wort zur Trauerrede:

Denn er war unser! mag dies stolze Wort auch unsern Schmerz gewaltig übertönen. Staatsminister Hans Schemm, unser Reichsamtseleiter, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Wer wie ich das Glück hatte, im Dezember v. J. bei dem Richtfest des Hauses der deutschen Erziehung noch mit ihm an einem Tisch zu sitzen und ihn von seinen weiteren Plänen reden zu hören, wird ganz besonders erschüttert sein durch den jähen Schicksalsschlag, der hier strahlendes Leben traf. Denn Schemm war Leben! Von ihm sprang ein zündender Funke über in die Seelen seiner Mitmenschen, der wieder Leben entzündete. Und mit gehobener dankbarer Stimmung und mit gesteigertem Lebensrhythmus drückten wir ihm damals die Hand — ahnten nicht, daß es das letzte Mal sein würde.

Heute sind wir alle in Gedanken in Bayreuth an seiner sterblichen Hülle, die jenen Geist barg, der nicht tot ist, sondern lebt, und in seinem Werk und uns weiter leben wird.

Er war u n s e r. Er war ein deutscher Lehrer. Am 6. Oktober 1891 in Bayreuth geboren, besuchte er die Volksschule, das Lehrerseminar in seiner Vaterstadt und trat dann in den Schuldienst bei Neufang bei Briesberg in Oberfranken ein. Am sechsten Mobilmachungstag 1914 wurde er Soldat. Da er aber nicht kriegserwendungsfähig war, widmete er sich der schweren Arbeit in den Seuchelazaretten und wurde gegen Ende 1918 entlassen, da er sich

eine Tuberkuloseinfektion geholt hatte. Er ging nach seiner Genesung in den Schuldienst zurück, zunächst wieder nach Neufang, dann wurde er nach Bayreuth versetzt. In dem Freikorps Bayreuth nahm er unter Epps Führung an der Befreiung Münchens vom roten Terror teil. War dann später Dozent für Naturwissenschaften an der Volkshochschule in Bayreuth und wurde Leiter des Bakteriologischen Chemischen Laboratoriums in Thale am Harz. Nach einem Jahr kehrte er nach Bayreuth zurück und begann seine politische Tätigkeit. Durch seine Reden volkstümlich geworden, wurde er Stadtverordneter in seiner Heimatstadt, gründete 1927 den NSLB. und ging 1928 als Abgeordneter in den Bayerischen Landtag. Mitglied des Reichstages wird er 1930 und nach der Machtübernahme 1933 am 16. März bayrischer Kultusminister.

Soweit die Tatsachen und Haltepunkte aus seinem Leben. Aber was sie bedeuten, liegt hinter ihnen. Schemm war eine faustische Natur! Mit seinem Namen wird uns für immer der Gedanke an den strebenden, kämpfenden nordischen deutschen Menschen verknüpft sein!

Die nach der Natur und in der Natur brennende Seele des Knaben, des Jünglings und jungen Erziehers war kaum zu bändigen. Auch er wollte wie Faust die ganze Welt in sich einfangen. Seine naturwissenschaftlichen Interessen und Arbeiten sprechen davon. Hier liegt meiner Ansicht nach auch die eine Wurzel für seine Weltanschauung. Die Natur mit ihren Aufgaben war ihm ein Beispiel, ein Beleg dafür, daß eine abgeklärte ruhige Geistes- und Geisterwelt aus abstrakten Begriffen, eine von der Blässe des Gedankens angekränkelte Umkehr von der Wirklichkeit, nicht das Wertvolle und das Lebenmeisternde sein könne — sondern eine Geisteskraft, die mit dem Wachsen in der Natur Schritt hält und die ihren Sinn darin sieht, den von der Natur gegebenen Organismen, deren höchster das Volk ist, zu dienen, mit dem geistigen, seelischen, charakterlichen und rassischen Kräften sich ganz mit dem Volk zu verbinden.

Wie oft hat er betont, daß Sinn und Inhalt des deutschen Volkes und des Dritten Reiches ein ewiges Wachsen, ein ewiges Ringen, ein ewiges Besserwerden sei. „Der Deutsche ist nicht, er wird!“

Wie oft brachte er in seinen Reden Bilder aus der Natur, um uns organische Begriffe zu anschaulichem Erlebnis werden zu lassen, organische Begriffe, die sich so schwer in unserer intellektuellen, rationalen Begriffssprache ausdrücken lassen. Da heißt es in einer Rede: „Alles was im Leben, im Sichtbaren, in der Realität sich gestaltet, ist bestimmt abhängig von dem, was im Unsichtbaren vor sich geht. Je mehr Schaftkammern in der Erde die Wurzeln des Baumes aufsuchen, je mehr Nährkräfte sie erschließen,





Photo Kib u, Kgb.

desto schöner entfaltet sich in der Wirklichkeit des Sichtbaren die den Stamm schließende Rinde, gestalten sich Äste und Zweige und auch die lichtjuchende Blüte und Frucht. Daselbe gilt auch für das menschliche, das politische und völkische Leben. Wie beim Baum die Wurzeln immer neue Schätze suchen, so müssen wir als deutsches Volk immer tiefer hineinwühlen mit der Idee, die die Wurzel darstellen soll, in die Schatzkammer deutscher Art und deutschen Wesens, in die Schatzkammer der nationalsozialistischen Weltanschauung, dort hinein wo das Leben quillt, wo — die Quelladern reinen Deutschtums fließen.“ So ist also der Nationalsozialismus intensivste Lebensbejahung, Bekenntnis zum Wachsen. Er ist somit auch Bekenntnis zur Jugend, da er die wundervolle Verjüngung unseres Volkes bewirkt.

Die andere Wurzel seiner Weltanschauung liegt in der nordischen Haltung seines Wesens, liegt im Kampf. Er betrachtete die Umwelt als Aufgabe, die zu formen war.

Diese kämpferische Haltung trieb ihn zum politischen Kampf, zur Fahne unseres Führers. In enger Gemeinschaft gehörte er als alter Kämpfer und Gauleiter zu den Felsen, auf denen der Führer das neue Deutschland baut. Staatsminister Schemm gehörte zu den markantesten nationalsozialistischen Persönlichkeiten, um die heute der Führer, die Partei und das ganze Volk trauern.

Es ging einer von denen, die unerlässlich sind, einer — wie unser Gauleiter Erich Koch so treffend in seinem Nachruf sagt — „den unbeugfamer Wille, starker zukunftsfroher Glaube und menschliche Herzensgüte im Ringen um die deutschen Volksgenossen auszeichnete.“

Es ging einer, der unermüdet dafür kämpfte, das deutsche Volk im Sinne des Führers zusammenzuschweißen, die Vorurteilsmauern zwischen den Volksgenossen niederzureißen, damit wir nach innen und außen die geschlossene Front bilden, die zur gemeinsamen Lösung der uns noch bevorstehenden schweren Aufgaben notwendig ist.

„Es ging einer von denen“ — so lesen wir im Nachruf der Partei — „die einst auf einsamen Posten standen und in zähem Fanatismus unsere Fahne aufzogen über deutschen Städten und Dörfern, die die Kämpfer und Redner und Organisatoren waren, die in mühseliger Arbeit Stück für Stück deutschen Landes eroberten, die den Boden ackerten, auf dem heute das Reich wächst, die die Samen legten, die heute zu Blüte und Frucht werden.“

Durch diese beiden Kraftquellen seiner deutschen Weltanschauung, der engen Verbundenheit mit der Wirklichkeit und der kämpferischen Haltung seines Wesens war Staatsminister Hans Schemm wie kein anderer geeignet, der Führer der deutschen Erzieherchaft zu werden.

Denn „Nationalsozialismus“, so führte Schemm in Frankfurt aus, „ist eine Erziehungsmacht, wie sie noch in keiner Zeit im deutschen Volke gewirkt hat. Sein Geheimnis besteht darin, daß er nicht etwa Erziehungsmethoden, Organisationsformen, neue Ideen, Worte, Begriffe, Definitionen und Gedanken an das Volk herangetragen hat, nein, das Charakteristikum dieser Erziehungsart besteht darin, daß der Nationalsozialismus vom ersten Tage an, neben seiner Verkündung der nationalsozialistischen Idee, das Leben und die Wirklichkeit des Nationalsozialismus in der Saalschlacht, im Rassestolz, in der Heimatliebe und im Sterben gestellt hat.“

In dieser Arbeit, die deutschen Erzieher zu dieser Weltanschauung hinzuführen, liegt die unvergängliche Bedeutung unseres Reichsamtsleiters. Aus kleinen Anfängen, wie die ganze Bewegung, entstand auch der NSLB. 25 fanatisierte nationalsozialistische deutsche Erzieher gründeten 1927 in einem Nebenzimmer des Gasthauses zur Hopfenblüte in Hof a. d. Saale den NSLB. Zuerst wurden sie verlacht und verspottet. Aber desto größer war ihr Glaube an die nationalsozialistische Idee und besonders der ihres Führers Hans Schemm. Bald wurde diese Gruppe aber von den Systemparteien befeindet, als diese merkten, daß hier ein Mann am Ruder war, der einen Vorstoß zur Gewinnung der Jugend durch den nationalsozialistischen Erzieher unternahm. Je mehr Kampf, um so größer der Glaube und der Kräfteinsatz der ersten wenigen. Dann kam die erste große Tagung im Sportpalast in Berlin, und die marxistische Welt witterte den wachsenden Feind und begann systematischer die nationalsozialistischen Erzieher zu bekämpfen, doch ohne Erfolg. Nach dem großen Tag von Potsdam, wo die deutsche Revolution durch den Führer die Weihe der Tradition erhielt, folgte das Potsdam der deutschen Erziehung in Leipzig, wo die verschiedensten Erzieherverbände sich zusammenschlossen zu dem Bund, der in Magdeburg noch enger geknüpft wurde. Nun geht die Siegeskurve des NSLB. unter Führung unseres verewigten Reichsamtsleiters steil hoch bis zu der größten Tagung in Frankfurt a. M. im vorigen Jahre.



Dieser Siegeszug brachte so recht den Kampfwillen unseres Reichsleiters und seiner Gefolgschaft zum Ausdruck, dieser Siegeszug ist wieder ein Beweis dafür, daß Männer Geschichte machen, daß die in einer Persönlichkeit zusammengeballte Kraft auf das ganze Volk ausstrahlt.

Wir haben Hans Schemm im Oktober v. J. selbst hier erlebt als den Nimmermüden. Seinen letzten 43. Geburtstag verlebte er auf ostpreußischer Erde — und wir sind darauf besonders stolz — nicht im Kreise seiner Familie, sondern hier im Nordosten, wo er in Danzig und bei uns die Erzieherchaft für den nationalsozialistischen Gedanken begeisterte, und die Parole in die prägnante Form goß: „Erst Walthall — dann Olymp“. Richtungsgebend bedeutet das „erst kommt mein Volk, dann die vielen anderen, erst meine Heimat, dann die Welt.“ Uns allen steht noch seine Rede lebendig vor der Seele, und viele gingen aus der Halle mit einem Erlebnis, als ob sie einer Andacht beigewohnt hätten.

Aus jeder Tat und jedem Wort zeigte sich unser Hans Schemm als der Kämpfer Adolf Hitlers, der ihn beauftragt hatte, alle deutschen Erzieher zusammenzufassen. Die organisatorische Leistung bedeutete manchen Kampf mit veralteten Begriffen, eingefleischten Gewohnheiten und oft bösem Willen. Aber das Strahlende der germanischen Weltanschauung mußte zum Siege durchstoßen!

Gerade Adolf Hitler, der so die Jugend liebt, der weiß, daß die Jugend seine Idee weitertragen muß und wird, hatte hier in Hans Schemm einen Mitarbeiter gefunden, der sein Vertrauen durch und durch rechtfertigte. Vor Tausenden und aber Tausenden von deutschen Lehrern hat Schemm gesprochen und sie immer wieder auf die große Aufgabe, die große Verantwortung und Ehrenstellung im Aufbau des Dritten Reiches hingewiesen; denn dem Erzieher ist das kostbarste Gut der Nation, die Jugend, anvertraut. Die heutige Erziehung muß deshalb eine durchaus bewußt politische sein. Wir haben die Erziehung nicht als eine partielle Angelegenheit der Schule im liberalistischen Sinne anzusehen, sondern als eine Urfunktion des Volkes, der Volksseele. Alles ist Erziehen im Leben, wenn es sinnvoll sein soll. Alle erziehen alle! Das heißt, die ältere Generation hat die jüngere hineinzustellen in die Blickrichtung auf das Volk, auf den werdenden Staat. Die heutige Jugend ringt nach einem neuen Lebensstil und Lebensinhalt, und dieses Ringen hat der deutsche Erzieher mit seinem ganzen Herzen und Können zu fördern. Denn unsere wundervolle

marschierende Jugend soll sich bewußt werden der Heimat, des Volkes, der Rasse und des Blutes. Der Lehrer hat hier ein Diener am Ganzen zu sein. Der heutige Erzieher muß ein Mensch sein, der nicht stehen bleibt oder stehen geblieben ist — sondern der wird, der in seiner Person das Höhersteigen den Schülern vorlebt, der in seiner soldatischen Haltung den Schülern Kamerad ist, der ein immer Suchender und die Zukunft stürmender Deutscher ist. Das hat uns Hans Schemm vorgelebt, ein wahrer deutscher Erzieher!

Sein ganzes Programm der Erziehung sah so aus, wie er es einmal formte, daß über jedem Schulhaus, jeder Volksschule, jeder höheren Schule, jeder Universität, jeder Klasse, jedem Unterrichtsfach, jeder Unterrichtsstunde, jeder Lehrerpersönlichkeit, jedem Wort und jedem Handeln des Lehrers folgende Worte zu stehen hätten: Rasse — Wehr — Persönlichkeit — Gott.

Hans Schemm hat als Kämpfer das große Geschehen, das sich in Deutschland heute vollzieht, uns vorgelebt, das große Werden, das durch das „Deutschland erwache“, unseres Führers aus den schöpferisch gestaltenden Kräften im Leben des Volkes in die taghelle Wirklichkeit gerufen ist. Schemm hat nicht nur den deutschen Erzieher, sondern als Mittkämpfer Adolf Hitlers unzählige Volksgenossen, die noch widerstrebten, durch seinen Tatens Sturm mitgerissen. Auf ihn paßt das Dichterwort:

In Lebensfluten, im Tatens Sturm  
Walt' ich auf und ab,  
Webe hin und her.  
Geburt und Grab,  
Ein ewiges Meer,  
Ein wechselnd Weben,  
Ein glühend Leben.  
So schaff ich am tausenden Webstuhl der Zeit,  
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Neben der Fülle der Arbeit als Reichsleiter des NSD, als Bearbeiter der schulpolitischen und pädagogischen Fragen in der Reichsleitung der Partei, neben der schweren Arbeit als bayrischer Staatsminister, hat er doch den Lieblingsgedanken, den Bau des Hauses der Deutschen Erziehung in Bayreuth in die Tat umgesetzt.

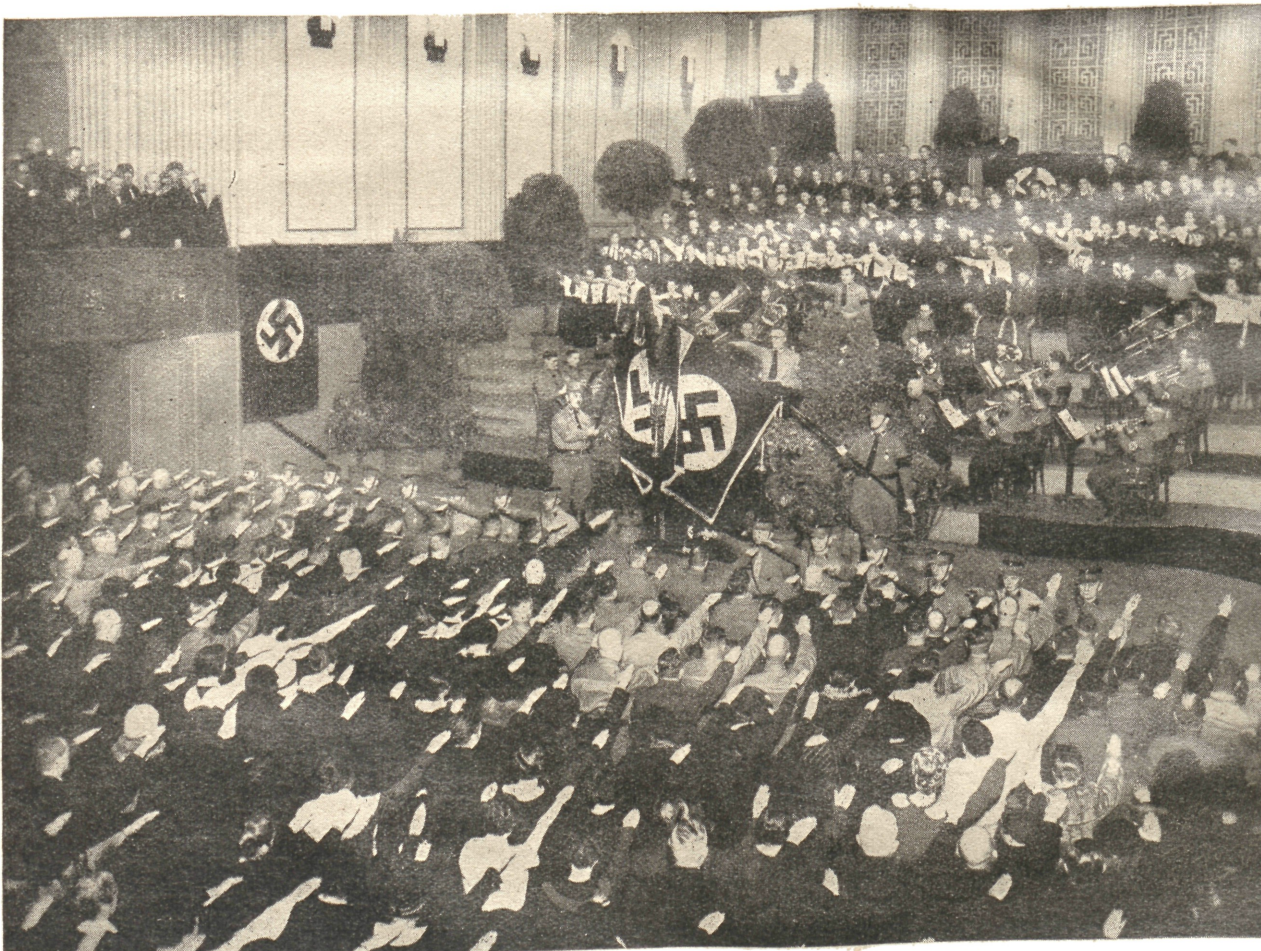


Photo Riby, Kgb.



Bei der Grundsteinlegung schloß er seine Weiherede mit den Worten: „So weihen wir das Haus der deutschen Jugend und ihrem Idealismus. Wir weihen es dem deutschen Erzieher und seinen großen Aufgaben, wir weihen es unserm Volke und seiner strahlenden Zukunft.“

Und bei dem Richtfest, das eine Bauperiode nicht nur des Hauses der Deutschen Erziehung, in seinem von ihm geschaffenen davon, daß eine Lebensanschauung richtunggebend, aufrecht-reißend und fest verankert sein müsse, daher richte fest, fest gerichtet. Und daß dieser Aufbau der nationalsozialistischen Weltanschauung sein Lebensziel und das eines jeden deutschen Menschen sein müsse!

Und nun liegt der Kämpfer aufgebahrt in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung, in seinem von ihm geschaffenen Bau, der symbolisch die Einheit und das fruchtbare Wirken der deutschen Erziehung und Erzieherchaft darstellen soll. Im Leben und im Tode bei und in seinem Werk ist er uns ein Vorbild, das wir nicht vergessen können, und das uns mitreißt zu treuer Gefolgschaft für unseren Führer Adolf Hitler.

Das allwaltende Schicksal nahm uns deutschen Erziehern den Fahnenträger. Den Sinn dieses uns Unerklärlichen können wir nicht verstehen — nur erfühlen — es ist der, daß wir die Fahne hochreißen und uns in germanischer Keilfront noch enger zusammenschließen, um das begonnene Werk unseres Führers siegend der Erfüllung zuzuführen! Dann wird der Geist Hans Schemms immer bei uns weilen!

Nach der Rede erklang das Lied vom guten Kameraden, und Kreisamtsleiter Pg. Dr. Schalhorn legte dem Verschiedenen für alle Königsberger Berufskameraden ein feierliches Gelöbnis der Treue ab.

## Weihestunde für Hans Schemm

veranstaltet von der Kreisamtsleitung des NSDAP-Angerburg.

Unsterblich sind die Männer, die ihr Leben dem Dienste der Nation widmen! — Sie leben fort in den Generationen des Volkes. . . . .

Diese Gewißheit gab uns allen die große Abschiedsstunde, die die Kreisamtsleitung des Amtes für Erzieher-Angerburg ihrem geliebten und verehrten Reichsamtsleiter Hans Schemm am Tage seiner Beisetzung in der Aula der Hindenburg-Schule geweiht hatte.

Zu derselben Stunde, in der die deutsche Nation ihren geliebten Sohn auf dem letzten Gange durch die ernst geschmückten Straßen der alten Wagner-Stadt begleitete, hatten sich die Lehrerschaft sämtlicher Schulen des Ortes und der Umgegend, die führenden Vertreter der Partei, aller Behörden des Kreises und der Stadt, der Wehrmacht und der Geistlichkeit, wie auch die Abordnungen jeglicher NS-Verbände zu einer eindrucksvollen und tief empfundenen Trauerkundgebung vereinigt.

Die Aula der Aufbauschule hatte für die Trauerfeier eine sehr würdige Ausschmückung erfahren.

In verhaltenem Licht flutete der sonnige Vorfrühlingstag durch die bunten Scheiben der hohen Fenster des kirchenähnlichen Raumes.

Dunkles Grün von Tannengirlanden und Lorbeerbäumen beherrschte das Innere. Schwarz verhängte Fahnen des Neuen Reiches grüßten von den Wänden. Tannenzweige und Trauerschleifen schmückten die über dem Eingang zur Aula sich erhebende Orgelempore.

Scharf umrissen zeichnete sich im Vordergrund das schwarze Runenzeichen von der vor dem mittleren Fenster herabwallenden Hakenkreuzfahne ab, deren roter Untergrund nur matt vom Sonnenlicht durchschienen wurde.

Ernst und feierlich zugleich erhob sich aus der Mitte des Blickfeldes das mit Fahnentuch, Trauerflor und Tannengrün geschmückte Rednerpult, von dessen Rande ein großes Hoheitszeichen, einem Ränder unsterblichen Geistes gleich, leuchtend grüßte.

Reichsamtsleiter Hans Schemm!

Du bist nicht tot! Wer einmal so wach gelebt hat wie Du, der kann nicht sterben.

Dein Geist lebt! Dein Geist wird in uns weiterleben! Die reine Flamme Deines Glaubens leuchtet uns voran: Wir wollen ebenso wie Du uns nie den Glauben rauben lassen an die ewigen deutschen Werte!

Wir wollen ebenso wie Du uns nie den Glauben rauben lassen an das Hohe, das Edle, das Gute!

Wir wollen ebenso wie Du unerschütterlich glauben an die Größe und Kraft der nationalsozialistischen Idee.

Wir wollen ebenso wie Du dieser Idee dienen mit all unsern Kräften des Leibes und der Seele!

Wir wollen ebenso wie Du unermüdet, treu und verantwortungsbewußt unsern Dienst erfüllen an Volk und Vaterland!

Wir wissen, daß wir so Dein Vermächtnis am getreuesten erfüllen, das in Deinen letzten Worten erstarb: „Haltet einander die Treue, wie Ihr sie mir gehalten habt! Bleibt treu unserm Führer, so bin ich mitten unter Euch!“

Ja, Reichsamtsleiter Hans Schemm, Dein Geist wird immer unter uns sein! Das gelobt Dir in dieser Stunde durch meinen Mund die hier versammelte Lehrerschaft.

Wir geloben Dir, Dein Werk in Deinem Geiste zu vollenden! Wir wollen Dir nachstreben in Deiner unerschütterlichen Treue und glühenden Liebe zu unserm Führer, zu unserm Volk und unserm Reich!

Dieses Gelöbnis bringen wir in einem dreifachen Sieg-Heil zum Ausdruck.

Unserm Führer Adolf Hitler, unserm Volk und unserm Reich ein dreifaches Sieg Heil! Sieg, Heil! Sieg, Heil!

Die Versammlung beschwor dies Gelöbnis mit den Nationalliedern und dann — einer der besten Soldaten Adolf Hitlers ging ein in Walhall — erfolgte der Abmarsch der Fahnen — nunmehr unter den Triumphklängen des Badenweiler Marsches.

Mit dem Grün und Schwarz des Trauerschmuckes vereinte sich der mattrote Farbton der hohen Aulawände zu einem erhabenen Ausdruck von Würde und Weihe. —

— Eine feierlich mystische Stimmung liegt über dem Ganzen. Lautlos und ruhig ist alles. Die Gedanken sind bei dem toten Kämpfer. Man fühlt, daß er in den Herzen fortlebt — — — —

Die Feier hebt an:

Ein gedämpftes Kommando ertönt. Lautlos werden die beflorten Fahnen der von den Gliederungen entsandten Abordnungen hereingetragen.

Stumm entbieten die Anwesenden mit erhobenem Arm den deutschen Gruß. Zu beiden Seiten des Rednerpults nehmen die Fahngruppen Aufstellung.

— — — Leise erhebt sich aus der Stille des Raumes das von Musiklehrer Schink gespielte Largo aus der Klavier-Sonate Op. 10, 3, von Beethoven; und ein seltsames Schwingen vereinigt die Klänge zu einer gewaltigen Sinfonie der Trauer.

Ob bewußt oder unbewußt: —

es falten sich die Hände — — — —

Unmerklich schlingt sich ein Band gemeinsam empfindenden Schmerzes um die Trauergemeinschaft, die nun im Banne der Gedächtnisfeier den ergreifenden Worten des Kreisamtsleiters des Amtes für Erzieher, Pg. Dr. Schade, lauscht:

„Meine Parteigenossen,  
meine deutschen Volksgenossen!

Am Dienstagabend verstarb an den Folgen eines Flugzeugunfalles der Reichsamtsleiter der NSDAP und Ehrenführer der SA, Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm.

Tiefer Schmerz ergriff das ganze deutsche Volk bei der Nachricht von seinem Tode. Unfassbar scheint es uns noch, daß unser Hauptamtsleiter in die Ewigkeit eingegangen ist.

Dem rastlosen Kämpfer für die nationalsozialistische Idee, dem Offizier Adolf Hitlers, dem großen deutschen Menschen, dem warmherzigen Erzieher und treuen Kameraden weihen wir diese Stunde. Die gesamte nationalsozialistische Bewegung steht erschüttert an seiner Bahre. Aus der Vollkraft seines Schaffens ist er uns genommen worden.

Von dem Marsch des Freikorps Epp nach München bis zu dem denkwürdigen 30. Januar 1933 war sein Leben ein ständiger Kampf der Faust und der Stirn. Rastlos war er auch weiterhin tätig. War ihm doch aller Erfolg im Wirken für die Idee des Führers nur Ansporn und Verpflichtung zum weiteren Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit. In ihm ist einer der Vertrauten unseres Führers heimgegangen. Hans Schemm war nicht nur Schöpfer und Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes, den er aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Bedeutung emporgeführt hat, sondern mehr als das, jedem von uns ein Kamerad und als solcher uns allen ein leuchtendes Vorbild. Wer ihn näher kannte, wird ermessen können, welchen Verlust der NSLB zu beklagen hat.

Unvergessen wird mir der Tag bleiben, an dem ich zum zweiten Male das Glück hatte, mit Hans Schemm in enger Gemeinschaft während einer mehrstündigen Flugzeugfahrt zusammen zu sein. Voller Liebe, Güte und Heiterkeit war der „blonde Hans“. Er war der verständnisvolle, schlichte, siegegefüllte, natürliche Mensch und Freund, Lehrer und Erzieher, — ein echter Nationalsozialist von verzehrendem Feuer. Sein Name ist auf ewig mit der Geschichte des deutschen Erzieherstandes verknüpft. Das Schicksal hat es ihm vergönnt, sein großes Werk, die Einigung der deutschen Erzieherenschaft, vollendet zu sehen.

Deutschland hat einen großen Lehrmeister und Erzieher, einen Wegbereiter deutscher Kunst, einen Kündler deutschen Wesens verloren.

Hans Schemm ist tot; aber sein Geist lebt in seinen Werken und Taten und verpflichtet alle deutschen Erzieher zu treuer Nachfolge. Wir geloben, sein Vermächtnis treu zu erfüllen, das er uns in seinen letzten Lebensmomenten hinterließ:

„Haltet einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt. Bleibt treu und stark in meiner Bayerischen Ostmark um Deutschlands willen!

Bleibt treu unserem Führer,  
so bin ich mitten unter euch!“

Nach der tiefempfundenen Gedächtnisrede bringt ein Auswahlchor der Hindenburg- und Frieda-Jung-Schule unter der bewährten Leitung von Musiklehrer Schink

Haydn's „Tod und Schlaf“  
eindrucksvoll zu Gehör.

Gleich dem erleichternden Druck einer tröstenden Hand teilt sich allen diese Weise mit.

Der jümsällige „Chor der Toten“, vorgetragen von dem Primaner SS-Mann Daumlehner, mahnte die Trauergemeinde, des großen Heeres wackerer Kämpen in Walhall zu gedenken.

Nach dem „Grablied“ von C. M. Weber, ebenfalls von dem vereinigten Schülerchor vorgetragen, senken sich die Fahnen zum stummen Gruß für den Heimgegangenen unter dem Weihespruch von Pg. Dr. Schade:

„Hans Schemm, in tiefer Trauer senken sich die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung, die du mit aufgerichtet hast, in Trauer und Sehnsucht um einen, mit dem ein lebendiger, wahrhaftiger Träger aus dem Nationalsozialismus durch den Tod ausgebrochen wurde.“

Die Trauergemeinde erhebt sich zu stiller Ehrung und nimmt erhobenen Armes Abschied von dem geliebten Toten. Stille erfüllt den Raum; und doch sagt dieses Schweigen mehr, als Worte auszusprechen vermögen. . . Aller Gedanken eilen in dieser stillen Minute zu jener Stätte, an der du, Hans Schemm, jetzt ausruhen sollst von einem Leben deutscher Größe und deutscher Pflicht.

Unter den andachtsvollen Orgelklängen des „Trauermarsches“ aus Samson von Händel fand die Weihestunde, deren Verlauf ein ergreifendes Bild von Trauer, Verehrung und Liebe bot, ihren würdigen Abschluß.

Kunibert K o j o l o w s k i, Kreisreferent des Amtes für Erzieher.

## Des Gauleiters der Bayerischen Ostmark letzte Fahrt

Rein und frostklar ist der Himmel an dem Tage, der der letzten Fahrt des toten Gauleiters der Bayerischen Ostmark, Hans Schemm, leuchtet. Bayreuth, der Gauort, zeigt zum Zeichen seiner tiefen Trauer und aufrichtigen Verehrung für Hans Schemm den ernsten Schmuck umflorter Flaggen. Feierliche Stille liegt über der Stadt, die heute ihren großen Sohn bestatten will.

Um die unschätzbaren Verdienste zu würdigen, die sich der Verstorbene als Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee, als getreuer Mitarbeiter des Führers erworben hatte, wurde von der Bayerischen Staatsregierung ein feierliches Begräbnis angeordnet, dem eine würdige Totenfeier in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung voranging.

In der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Erziehung, einem vor der Vollendung stehenden Werke Hans Schemms, war der Gauleiter der Bayerischen Ostmark aufgebahrt. Mit schwarzem Flor umkleidet war der weite Raum, die Rückwand der Ehrenhalle ein einziges riesiges Banner der Bewegung. Davor stand der Sarg eingehüllt in ein Fahmentuch; die Standarten der SA. und SS. aus dem Traditionsgau Bayerische Ostmark waren um den Sarg aufgestellt. Unzählige Blumen und Kränze zeugten von der Liebe und Verehrung, die Hans Schemm genoss.

Schon lange vor Beginn der Totenfeier füllte sich die ausgedehnte Halle. Die geladenen Trauergäste, alle die alten Mitkämpfer und Mitarbeiter des Gauleiters, die Mitglieder der Reichs- und Bayerischen Staatsregierung betraten in ergriffenem Schweigen den durch den Ernst des Todes geweihten Raum, während draußen die braunen Kolonnen der Formationen und Gliederungen der Partei stumm und in dumpfem Gleichschritt aufmarschierten, gleich, als wollten sie die Ruhe des Verschiedenen nicht stören.

Gegen 11 Uhr kamen die Anverwandten des Toten, die an Ehrenplätze geleitet wurden. Reichsstatthalter General Ritter von Epp begrüßte Gattin und Mutter des Verstorbenen und sprach

ihnen in ritterlicher Weise sein und der Bayerischen Staatsregierung aufrichtiges Beileid aus.

Kurz danach traf der Führer ein, zu stillem Gruß erhoben sich aller Hände. Ernst und gemessen schritt Adolf Hitler durch die Reihen seiner braunen Kämpfer, mit ihm sein Gefolge. Ergriffen grüßte er vor der Bahre seinen toten Getreuen, um sodann der Witwe, wie auch der Mutter des Gauleiters in herzlichen Worten seine Anteilnahme kundzutun. Die große Trauer des Führers fand symbolisch ihren Ausdruck, indem er zwischen Gattin und Mutter Hans Schemms sitzend, der Trauerfeier des Staatsaktes beiwohnte.

Die Totenfeier wurde eingeleitet mit dem Trauermarsch aus der 7. Sinfonie von Beethoven. Getragen und schwer klangen die feierlichen Rhythmen durch die Ehrenhalle. Der folgende Epilog von Benedikt Kochmüller, dem Biographen Schemms, gab in edler Sprache die unsäglichke Trauer der Ostmärker wieder, schilderte Hans Schemm als den unersehblichen Mann, als den edlen und vorbildlichen Menschen, als geniale Führerpersönlichkeit und schloß mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue zu ihm und seinem hinterlassenen Werk. Klar und rein sang dann der Regensburger Domchor die Motette: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Eine letzte Freude bereiteten mit ihrem Lied von gläubiger Hoffnung die Chorschüler ihrem toten Gauleiter.

In die feierliche Stille nach diesem Gesang klangen die Worte des Gedächtnisses, die der Stellvertreter des Führers sprach:

„Für den Führer spreche ich zu Dir. Dein Führer und seine Bewegung, die der Inhalt Deines Lebens waren, nehmen Abschied von Dir. Du hast Deinen Dienst für Deutschland getan — als alter Kämpfer, als bewährter treuer Gauleiter in langen schweren Jahren der Bewegung, als Erzieher Deines Volkes, als froher Diener des neuen Staates!

Wie Du gelebt hast, bist Du gestorben, tapfer dem Schicksal ins Auge sehend, männlich, wie Dein Tod selbst männlich war. Wie all Dein Sinnen und Trachten nur eines kannte: den Führer,



die Bewegung, Deutschland — so war auch im Sterben, angesichts des Todes, Deine letzte Sorge, Dein letztes: Führer, Bewegung, Deutschland.

Gehe in Ruhe von uns! Wir, die wir weiterkämpfen dürfen, wir stehen und bauen weiter im neuen Deutschland, auf daß es durch Jahrhunderte feststehe, wir bauen weiter an diesem Deutschland, das Du so geliebt hast! Für das Du gestritten und gelitten hast und in dessen Dienst Du starbst!

Wie die Bewegung, die Du mit aufgebaut hast, unvergänglich ist in der Geschichte, so wirst auch Du unvergänglich der Bewegung sein. Schemm, wir grüßen Dich.“

Konnte Hans Schemm und seinem Werk mehr Anerkennung zuteil werden?

Nochmals sang nun der Regensburger Domchor. Die Motette: „O süßer Tod“, mit ihrer ergreifenden Melodie bewegte aller Herzen.

Anzählige Kränze wurden sodann von den Führerpersönlichkeiten des Reiches und der Länder, wie auch von den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichswehr und der Behörden mit ehrenden Worten niedergelegt. Der Gauleiter-Stellvertreter, Pg. Ruckelschiel, der verwaiseten Ostmark nahm Abschied vom Gauleiter mit den Worten: Hans Schemm, Du deutscher Held — Deine Treuesten! — Als letzte Gabe der Gauleitung brachte er einen Kranz dar, der auf seinen Schleifen die Inschrift trägt: „Dein Geist unser Wille, Dein Vermächtnis unser Kampf“.

Die Jugend, die Hans Schemm als Erzieher so sehr geliebt hat, trug einen Sprechchor vor: „In uns ist das Schweigen der Weihe.“ Hell klangen die klaren Stimmen der Hitlerjugend durch die Ehrenhalle; sie werden dem verstorbenen Gauleiter, dem idealen Vorbild deutscher Jugend, stets bemüht sein, nachzueifern. Den feierlichen Staatsakt schloß erhabene Trauermusik aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner ab.

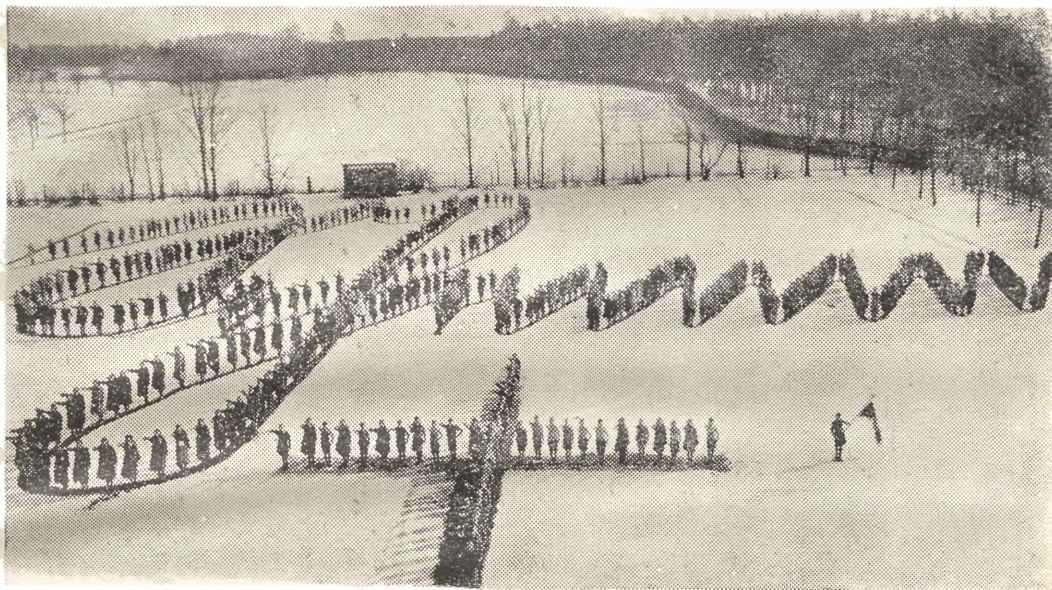
Nach dem Staatsakt in der Ehrenhalle des „Hauses der Deutschen Erziehung“ wurde die sterbliche Hülle des Gauleiters zum Stadtfriedhof überführt. An der Spitze des riesigen Trauerzuges schritt die Gaukapelle Bayerische Ostmark, der die Standarten und Traditionskampffahnen des Gaues sowie die Motorsportschule und eine Abteilung SA. folgten. Ihnen schlossen sich die Kreisleiter, Abordnungen des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten, der Hitlerjugend und der SS. an. Unter den zahllosen Kranzspenden, die teils gefahren, teils getragen wurden, sah man auch den wundervollen Kranz des Führers. Direkt dahinter kam die von vier Pferden gezogene Lafette mit dem Sarge, in dem Hans Schemm ruht. Der Sarg war bedeckt mit der Kampffahne der Bewegung, während die Mütze des Gauleiters und der Ehrendolch der SA. oben auf lagen. Dann folgten die Anverwandten der Familie Schemm, sowie die Vertreter des Reiches und der Länder, der Gaustab, der NSDAP., die Abordnungen der Behörden und schließlich wiederum eine Abteilung der SS. In allen Straßen, die der Trauerzug passierte, standen dichte Menschenmassen Spalier, um von dem geliebten Gauleiter der Bayerischen Ostmark für immer Abschied zu nehmen.

Erschütternd war der letzte Akt des tragischen Ereignisses, das die Bayerische Ostmark aufs tiefste ergriffen hat — das Begräbnis Hans Schemms. Die dumpfen Wirbel der Trommeln, die klagen- den Weisen des Trauermarsches, die dem Trauerzug voranschritten, riefen eindringlich und mahnend den Ostmärkern und den vielen Trauergästen zu: Wir tragen Hans Schemm, unseren Besten, zu Grabe.

Durch ein Fahnenpalier von der Friedhofspforte bis zum Grab trugen den Sarg des Gauleiters seine alten Mitkämpfer und

Mitarbeiter. Ihm folgten die Angehörigen des Verewigten, darauf die Minister des Reiches und der Länder, an ihrer Spitze der Stellvertreter des Führers. Die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichswehr und Behörden schlossen sich an.

Der Augenblick des letzten wehmutsvollen Abschiednehmens war gekommen, als der Sarg mit der sterblichen Hülle des Gauleiters und Staatsministers Hans Schemm am Grabe abgesetzt wurde. Der Nachruf des Geistlichen brachte nochmals eine eingehende Schilderung des Lebens und Schaffens dieses großen Ostmarksheroes. In Worten des Trostes klang seine Gedächtnisrede aus. Dann sprach der Pfarrer Gebete für den teuren Verstorbenen. Mit dem Lied vom guten Kameraden gaben die Tausende von Trauergästen dem Toten das Gelöbniß mit in die Ewigkeit: „Hans Schemm, Du sollst nie vergessen sein! Dein Geist weile unter uns, daß wir Dein Werk gut zu Ende führen.“



500 Nürnberger Schulkinder bei der Gedenkfeier Schemms

Dann erklang das Horst-Wessel-, Deutschland- und Ostmarklied. Grüßend senkten sich die Standarten und Fahnen über die offene Gruft, sie nahmen Abschied von ihrem Gauleiter. In langen Reihen zogen dann die Trauergäste am Grabe vorbei. Mit erhobener Rechten grüßten sie zum letztenmal den Mann, der nur für Deutschland lebte und in Treue für seinen Führer arbeitete.

### Trauergäste in Bayreuth.

An prominenten Persönlichkeiten der Bewegung weilten unter anderen zu den Trauerfeierlichkeiten für den verbliebenen Staatsminister und Gauleiter Hans Schemm in Bayreuth:

Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung Walther Darré, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Stabsleiter der PD. Dr. Ley, Reichschahmeister Schwarz, Chef des Stabes Viktor Luke, Reichsleiter Alfred Rojensberg, SS-Reichsführer Himmler, Korpsführer Hühnlein, Reichserziehungsminister Rust, Reichsstatthalter General Ritter v. Epp, ferner die Reichsstatthalter Mutschmann, Sprenger, Sackel, Ministerpräsident Siebert, Innenminister Wagner, München, Staatssekretär Dausser, Staatssekretär Oberst Hoffmann, Reichsarbeitsführer Hierl, Obergruppenführer der SS. Witje, Gauleiter Julius Streicher, Gauleiter Schwede, Reichsamtseiler Neef, Reichsamtseiler Sindermann, dann in Vertretung des Reichsluftfahrtministers und Ministerpräsidenten Hermann Göring, Staatssekretär Körner, pers. Adjutant Oberstleutnant Bodenschlag und Generalleutnant Ebert. In Vertretung des Führers der Gruppe Hochland, Helfer, waren bei den Trauerfeierlichkeiten anwesend und legten einen Kranz nieder: Oberführer Stubenrauch, Standartenführer Scholl und Sturmführer Refzger.



## Unserm großen Toten!

Es ist ums Herz mir schwer und bang,  
Wie Todesahnen und Grabgesang,  
Es ist das Herz mir bang und schwer,  
Und zitternd hör ich flüstern die Mär:  
Er ist tot, er ist tot, der Beste von allen,  
Bei dem Fluge zur Höh in die Tiefe gefallen!  
Unser Schemm!

Ich hör' es und hör' es und fass' es doch nicht,  
Wie der Tod so grausam ein Leben zerbricht,  
Ein Leben voll Kämpfen, voll Sorgen, voll Last,  
Ein Leben voll Opfern, ohn' Ruh und ohn' Raft,  
Ein Leben für andre in Sorg, Tag und Nacht,  
Sein Leben hat er uns zum Opfer gebracht,  
Unser Schemm!

Du bist ja nicht tot, es lebt Dein Geist,  
Der für die Zukunft uns wirken heißt,  
Treu sein und selbst, den anderen treu,  
Treu unserm Führer, was es auch sei,  
Komme, was komme, Sorge und Not,  
Wir halten Treue bis in den Tod!  
Dies unser Dank.

Oberlehrerin Mathilde Hermann, Bayreuth.

Nun ist er gegangen in lichtere Höhn,  
Und trauernd an seiner Bahre wir stehn,  
Doch heißt uns sein Antlitz nicht trauern und klagen,  
Nein, er will uns ganz etwas anderes sagen,  
Ueber die Trauer und über den Tod  
Ruft uns entgegen sein mahnend Gebot;  
Eure Pflicht!

Unsere Pflicht, ja die wollen wir tun,  
Wenn auch Du in dem Grabe mußt ruhn,  
Unsere Pflicht und unsere Ehr',  
Heißt nur Deutschland und sonst nichts mehr,  
Unsere Treue gilt ihm nur allein,  
Das soll unser Dank an Dich sein  
Allezeit!

## Gedächtnisrede des Bg. Kolb in der Reichsamtseitung gehalten vor den Gauamtsleitern!

Meine lieben Gauamtsleiter und Kampfgenossen des NSWB!

Unser Führer sagte, als er Hans Schemm verloren hatte:  
„Wenn ich Deutschland verliere, dann kann ich es wiedergewinnen.  
Einer meiner Besten ist unrettbar verloren.“

So ist auch der jähe tragische Tod unseres lieben und allverehrten Hans Schemm der größte Verlust, den die NSDAP. bis jetzt erlitten hat.

Ich habe heute morgen in einem kurzen Trauerappell meiner engsten Mitarbeiter gesagt: Wenn ich mit Hans Schemm so durch die Gezeiten des Kampfes schritt, so sah ich ihn wie die Sonne, die Licht und Wärme spendend neues Leben weckt, neue Hoffnung nährt und Freude und Früchte reifen läßt. Ich sah so viele Menschen, die sich zu diesem Lichte drängten, wie Pflanzen, die Licht und Wärme suchen.

Nun ist diese Sonne nicht mehr.

Ihnen brauche ich Hans Schemm nicht zu zeigen, wie er war. Bei Ihnen war er selbst und wird immer bei Ihnen bleiben. Wie der Götterklingling Ikarus flog er der Sonne entgegen und holte Licht und Wärme für die Menschen. Menschen begeisternd und in seinen Bann schlagend, zog er wie ein Minnesänger göttlicher Liebe durch die Lande. Wer einmal ihn hörte, gab ihm sein Herz, stürmte mit ihm vorwärts und schwur ihm Treue, die Treue, die nur dem Führer galt.

Ich habe Sie, meine sehr verehrten Mitarbeiter, als seine vertrautesten Kameraden, zu diesem Trauerakt hierher gebeten, weil hier uns Hans Schemm allein gehören soll. Ich will nicht den uns allen so menschlich nahe gewordenen Entschlafenen als Menschen mit tiefer, echter Menschlichkeit oder als Kämpfer der Bewegung würdigen. Sie alle haben Hans Schemm so genau gekannt und so lieb gewonnen wie ich.

Sein Tatwille und Kampfesmut in dieser Welt, seine nimmermüde Hingabe an die Weltanschauung des Nationalsozialismus, seine Treue zum Führer, seine über alles erhabene Verbundenheit mit seinen Volksgenossen und Amtsbrüdern haben ja nicht wir allein, sondern ganz Deutschland erkennen dürfen.

Abertausende von Erziehern und Erzieherinnen, von Volksgenossen mit höchster Bildung und einfachster Lebensauffassung waren in den vielen Jahren seines Kampfes für das Dritte Reich für ihn und durch ihn zum Führer begeistert und als Kämpfer gewonnen und gehärtet worden.

Hans Schemm war die Idealgestalt des Soldaten Adolf Hitlers.

Heute wollte er seine große Arbeitstagung beginnen, und nun muß ich Sie nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf zu diesem Trauerakt versammeln.

Ich bitte Sie, sich von den Sigen zu erheben und unserem tapferen und edlen Helden in stillem Gedenken ein kurzes Gedenken zu weihen.

Noch schwerer wie die NSDAP., insonderheit den Gau Ostmark, trifft den NSWB. der Verlust. Es zittert alles in den Grundfesten. Sie alle und mich selbst trifft dieser harte unerbittliche Schicksalsschlag fast untragbar schwer. In Jahren schwerster Arbeit sind wir alle mit ihm gegangen und haben hinter seiner alles überragenden Persönlichkeit für das Dritte Reich und für die Erneuerung des deutschen Menschen, für eine neue deutsche Schule gerungen.

Ich bin die letzten Tage gefragt worden: „Was nun? Nein! Und nun. Dieses „Und“ verpflichtet. Sie alle sind ihm, dem großen Schöpfer und Denker verpflichtet. Sie haben mit uns seine Ideen zu verwirklichen. Dort drunten steht sein Haus, sein Lieblingswerk. Wie oft ist er wohl dort gewesen, und wenn er noch so wenig Zeit hatte, mit liebendem Blick mußte er es schnell von dem Flugzeug oder von der Erde aus umfassen. Oft ging er mit uns, sehr oft allein dorthin, um sich vom Fortgang der Arbeit zu überzeugen. Es konnte ihm gar nicht schnell genug gehen. Leben wollte er in das Haus bringen, und nun liegt er als Toter drinnen. Noch nie in der Welt sah ich ein Leben von solcher Gewalt einen so tragischen Abschluß nehmen. Nun ist so schnell dieses Haus zu seinem Denkmal geworden.

Aber es soll nicht nur Denkmal sein, sondern durch dieses Haus soll Hans Schemm weiter sprechen und seine Worte sollen zu Taten werden.

Sein Geist wird weiter mit uns sein und den Namen, den er in ganz Deutschland gelegt hat, sehe ich aufgehen und reifen.

Sie alle sind der Samen. Nun ist die Zeit, daß diese Samen aufgehen. Nun wird man, wenn man von Hans Schemm spricht, auf 34 Männer schauen, die er zu sich gerufen hat und in harter Schule seine Ideen verfochten haben.

Und Ihre heiligste Pflicht ist, in dieser Stunde zusammenzutreten und sich die Treue zu halten. Ich frage Euch Kämpfer des NSWB. um Hans Schemm in diesem Hause, wo er so viel geplant und zur Tat geführt hat:

Wollt Ihr getreu Eurem stillen Schwur, den Ihr sicher an seiner Bahre getan habt, getreu zusammenstehen, sein Werk fort-



führen und im Sinne des Hans Schemm, den Ihr so oft gerufen habt, der Vollendung zuführen unter höchstem Einsatz Eurer eigenen Persönlichkeit in gegenseitiger Treue und selbstverleugnender Hingabe, so spricht mit erhobener Hand: Ja, das geloben wir!

Dank!

Ueber unserem zukünftigem Tun und Handeln muß stehen: Treue um Treue.

Sein Tod verpflichtet uns und muß uns anspornen zu höchster Kraftentfaltung im Kampf für das Dritte Reich.

Ich habe als Geschäftsführer des NSLB, der unseren Kampfbund aus kleinsten Anfängen heraus mit unserem großen unvergesslichen Hans Schemm geleitet hat, die heilige Verpflichtung übernommen, darüber zu wachen, daß nichts ohne ihn, der weiter über uns sein wird, geschieht. Sie alle haben diese Verpflichtung mit übernommen vom ersten Tage an, an welchem Sie sich seinem Willen, seiner Idee verschrieben haben.

Als erste Aufgabe fällt uns zu, das Haus der Deutschen Erziehung, das Lebenswerk unseres Hans Schemm, zu vollenden und seinem Zwecke zuzuführen. Ich erinnere Sie daran, mit welcher hohen Begeisterung Sie damals dieser großen Idee Hans Schemms zugestimmt und sich verpflichtet haben, die Mittel hierfür aufzubringen.

Manche Gauen haben das in mustergültiger Weise gehalten. Wo das noch nicht vollends geschehen ist, ganz gleich aus welchen Gründen, muß ich Sie im Namen unseres verewigten Leiters Hans Schemm herzlichst bitten, das baldigst zu tun, damit das Auge Hans Schemms aus der Ewigkeit nicht auf Euch gerichtet ist, mahnend an Euer Gelübnis.

Taten sollen den allzu frühen Heimgang unseres lieben Hans Schemm folgen. Deswegen soll die große Schulung der deutschen

Erzieherchaft, die im Haus der Deutschen Erziehung ihre höchste Vollendung finden soll, draußen in den Gauen in den nächsten Wochen und Monaten mit ganz besonderem Fleiß und der von unserem Hans Schemm gewohnten Hingabe betrieben werden. Wo noch keine Schullager bestehen, müssen schleunigst solche errichtet werden.

Wir selbst aber von der Reichsleitung werden in einer umfassenden Denkschrift die für die nächste Zeit notwendigen Arbeiten aufzeigen, und das muß erreicht werden.

Dabei werde ich den Organisationsplan, den ich damals leider nicht bringen durfte, umgearbeitet nach den letzten Erfahrungen, neu vorlegen. Er soll Anregung und Richtschnur zur gemeinsamen Arbeit werden, in allen Gauen gleich, damit nicht durch kleine organisatorische Schwierigkeiten unsere große Aufbauarbeit beeinträchtigt wird.

1. Etatifizierung, wenn das Haus fertig ist. Beitragslenkung. Gründung des Verlages.
2. Hans-Schemm-Stiftung. Unterstützung von armen begabten Studiengenossen.
3. Zusammenbau der sozialen Einrichtungen zu einem großen segensbringenden Erzieherhilfswerk.
4. Bildungsreform. Angelegenheit des NSLB.

Unsere künftige Arbeit muß getragen sein von einer treuen, nicht zu überbietenden Hingabe an Hans Schemm, an sein großes Willen. Dann mag kommen, was will. Sie alle wird eine tiefe Genugtuung erfüllen und der Stolz, das große Schemmwerk zur Vollendung geführt zu haben. Der ganzen Welt werden wir beweisen, daß Hans Schemm nicht umsonst in Deutschland gelebt hat. Dazu helfe uns der Herrgott!

## Stander 3! Dem Führer folgen!

Von Heinrich Hanje n, Hauptstellenleiter der Abteilung Presse im NSLB.

Zeitalter werden — Zeitalter vergehen! Und wenn die ragenden Tempel ihrer Kultur längst vergangen, und ihre Stämme vermodert sind — wie die der toten Bäume des Waldes, kann vielleicht noch soviel Wurzelkraft übrigbleiben, daß hier und dort neues Grün aus Licht treibt. Aber es werden stets kümmerprossen bleiben müssen, weil ihnen die junge vorwärtstreibende Kraft einer vollen Lebensenergie fehlt. Will man neues Leben schaffen, dann hat sich der Gärtner anzuschicken, einen jungen Baum zu pflanzen. Das bedeutet auf den Lebensablauf eines Zeitalters, einer Nation übertragen — Revolution! Alle Dinge wirken anders, wenn man sie aus der Ferne schaut, anders, wenn das Auge aus der Nähe darüber hingleitet. Um die wahre Wertung aller menschlichen Dinge steht es ebenso. Wir treten heute um die Mittagszeit an die Bahre des Führers der Deutschen Erzieherchaft Hans Schemm, um von ihm für immer Abschied zu nehmen. Man wird einen großen Mann begraben — uns jedoch ist er mehr. Er ist einer jener frühen Jünger Adolf Hitlers, der nach dem Beispiel des Führers für seinen Lebenskreis einsah, daß nur eine unerhörte revolutionäre Tat der deutschen Erziehung Tod verhindern könnte. Für Hans Schemm handelte es sich dabei um eine völlige Veränderung der deutschen Erziehung überhaupt. Nichts anderes, so glaubte er, kann dem deutschen Lehrer neue völkische Kraftquellen erschließen, seine Kraft dem Volke nutzbar machen, wie nur allein die Idee Adolf Hitlers. Damit riß er voll Klugheit, Güte und Kampfmuth der Erzieherchaft das liberale Vereinsbanner herunter und setzte an den Vordermast: Stander 3! Dem Führer folgen! Eine neue, unerhörte Parole aufgebaut auf Gehaltstreu, Hingabe und Glaube; hinwegführend von Gehaltstämpfen, Eifersüchteleien und Zersplitterungen! „Deutsche Erzieher“, predigte der, der wie selten wohl jemand begabte Lehrer Hans Schemm, „der größte Erzieher aller Zeiten lebt unter uns in Adolf Hitler, die deutsche Erziehungsidee wurde in ihm Mensch. Ihm folgen heißt, allen deutschen Lehrenden einen neuen Berufs-, ja Lebensinhalt geben.“ Damit legte Hans Schemm in gläubigem Vertrauen die ganze Zukunftsentwicklung auf die Schulter eines Mannes, des Führers. Er aber forderte seit jener Stunde für sich und seine Mitarbeiter: „Nüchternsichtslos gegen sich selbst sein, um sich für andere einsetzen zu können!“ Dieser Eigenbefehl gab ihm dann bald jene seltene Seelengröße und Adel, die nur wenig Sterblichen geschenkt wird.

Um den daraus folgenden ungeheuren seelischen und auch organisatorischen Umbruch richtig erkennen zu können, wird noch mancher Winter mit dem Sommer, viel Sonne und Regen wechseln; aber das eine steht schon heute fest: Es werden in nicht zu ferner Zeit in Deutschland Lehrer und Schüler — wie auf eine Legende — der Geschichte jenes Mannes lauschen, dessen Wiege wie Sarkophag in Bayreuth stehen und der es fertig brachte, im Zeichen eines neuen „Bayreuther Mysteriums“, daß sich alle deutschen Erzieher, Lehrer und Schüler die Hände reichten und lernten, nur einer Fahne zu folgen: Dem Stander 3! Als ein ragendes Mahnmal des neuen monumentalen Erziehungsgedankens, stellte Hans Schemm mitten in die Stadt Richard Wagners das Haus der Deutschen Erziehung, — gebaut von allen deutschen Lehrern von der Etzsch bis an den Welt, — dem deutschen Kinde geweiht! Auf seinen Zinnen wird ewig die Hakenkreuzflagge mahnen, wie Hans Schemm: Dem Führer folgen!

Die Zeit fließt in unübersehbarer Schnelle an uns vorbei, und kaum will man es verstehen, daß es schon anno 1927 war, als der junge Ostmärker mit einigen von gleichem fanatischem Glauben besetzten Standesgenossen, zum ersten Male durch die Gründung des NSLB das neue Stander setzte. In seinem Geburtshause und der langjährigen Kampfstätte, in der stillen Brautgasse von Bayreuth, weint heute die alte Mutter unseres Schemm um ihren großen Sohn, dessen Werk sie von Anfang bis Ende segnete und mit ihren Wünschen begleitete. Seinem getreuen Paladin und Adjutanten, sowie den engsten Mitarbeitern in der Hauptamtsleitung des NSLB ist nun das gewaltige Erbe Schemms in die Hände gelegt. Sie werden treu und unerbittlich, um das die Mutter Schemms sie durch die Seele ihres Sohnes hindurch bange Herzens bat: „Arbeitet im Sinne meines Hans weiter, er hat euch ja allen vertraut und nur für euch gelebt, erfüllen. Es wird dazu ein Vermächtnis für sie sein, das Wort Hans Schemms, todwund geküßert in den letzten Stunden seines Erdenwandels: „Halbtet einander die Treue, wie ihr sie mir gehalten habt. Bleibt treu unserem Führer, so bin ich mitten unter euch!“ Mit goldenen Lettern soll dieses Wort eingegraben werden in das „Haus der Deutschen Erziehung“, auf dem heute wie künftig wehen wird: Stander 3! Dem Führer folgen!

# Anteilnahme der gesamten deutschen Auslandslehrerschaft in aller Welt am Tode Hans Schemms

Der Gauobmann des Gaues Ausland des NSLB. erließ an alle Mitglieder des NSLB. im Auslande einen Aufruf, der mit den Worten schließt:

„Sein Leben war Kampf für Deutschland. Sein Kraftquell war die nationalsozialistische Idee. Sein Führer war Adolf Hitler! Mitten aus der Arbeit für Volk und Reich und Führer hat ihn der unerbittliche Tod herausgerissen. Sein Leben und sein Kampf werden uns weiter voranleuchten. Alles für Deutschland! gez. Dr. Ehrich.“

Der Leiter des Kulturamtes der Auslandsorganisation der NSDAP. und Gauobmann des Gaues Ausland des NSLB., Dr. Ehrich, hat aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichsamtsleiters Hans Schemm folgende Telegramme abgeandt:

An Frau Schemm!

„Namens der im NSLB. geeinten deutschen Auslandslehrerschaft spreche ich Ihnen zu dem Hinscheiden Ihres unvergeßlichen Gatten mein tiefstgefühltes Beileid aus.“

An die Reichsleitung des NSLB.!

„Mit der Erziehererschaft im Reich trauert die gesamte, unter der Fahne des NSLB. geeinte deutsche Auslandserziehererschaft um ihren unvergeßlichen Reichsamtsleiter Hans Schemm.“

Ferner erhielt der Auslandsreferent des NSLB. folgendes Schreiben von dem Vorsitzenden des Vereinsverbandes deutscher Auslandslehrer, welcher die volksdeutschen Lehrer in den deutschen Minderheitsgebieten betreut:

„In tiefer Ergriffenheit höre ich in dieser Stunde im Mundfunk die Nachricht von dem tragischen Heimgang des Herrn Ministers Schemm.

In meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereinsverbandes deutscher Auslandslehrer, zugleich aber auch im eigenen Namen, spreche ich dem NSLB. und Ihnen persönlich das aufrichtigste Beileid an diesem schweren, unerseßlichen Verluste aus.

Mit deutschem Gruß: Heil Hitler!

Ihr ergebener  
gez. Bloß.“

Der Schulrat für das gesamte evangelisch-deutsche Schulwesen in Rumänien richtete an den Auslandsreferenten des NSLB. folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Eichinger!

Erst gestern, am späten Abend, habe ich die erschütternde Nachricht von dem furchtbaren Unglück erfahren, das die deutsche Erziehererschaft und das ganze deutsche Volk durch den Tod des Staatsministers Schemm betroffen hat. Ich trauere mit Ihnen um den hervorragenden Erzieher, um den aufrechten deutschen Mann und Kämpfer, um den warmherzigen Freund und Förderer des Auslandsdeutschtums.

Ich bitte Sie, meine herzliche Teilnahme dem NSLB. übermitteln zu wollen.

Mit deutschem Gruß!  
Ihr sehr ergebener  
gez. Rössler.“

## Zum Heldengedenktag / Aus einer Andachtssammlung von Dr. Steiner, Königsberg.

### Unvergeffen!

Mancher freilich entflieht der Gefahr und dem Saufen der Lanzen,  
Und am eigenen Herd rafft das Geschick ihn dahin;  
Aber um ihn nicht trauert die Stadt, noch wünscht sie zurück ihn.  
Doch den Gefall'nen beklagt jeglicher, hoch und gering;  
Denn es ergreift sie zusamt nach dem tapferen Helden die Sehnsucht,  
Ziel er, und halb gottgleich wird er im Leben geehrt.  
Wie ein gewaltiger Turm vorschwebt er den  
Augen des Volkes.  
Denn für viele zu steh'n, war er, der eine genug.  
Kallinos.

Wenn still und ernst das gewaltige graue Heer der toten deutschen Soldaten vor unserm geistigen Auge vorüberschreitet, dann ruft es wohl zunächst in uns die Erinnerung wach an jene große Zeit vor nun schon 20 Jahren, wo ein großes stolzes Deutschland von der Maas bis an die Memel, ja, soweit die deutsche Zunge klingt, wie ein Mann aufstand, um heilige Heimat Erde zu verteidigen. Und dabei wurde das schier Unglaubliche zur Wirklichkeit: Nicht nur die aufflammende Begeisterung und die erste Freude am Sieg einte das Volk, sondern es versuchte auch wacker die Sorge und die Not, die über den einzelnen hereinbrach, gemeinsam zu ertragen.

### Und doch!

Und doch — es war! Es ist einmal gewesen  
Ein einzig Land vom Memel bis zum Rhein,  
Bis zu den weiten Wäldern der Vogesen —  
Und daß es war, soll unvergeffen sein!

Es war ein Tag, da Sorge kam und Jammer,  
Reid brach und Saß in dieses Land herein;  
Und eine Not erhob den schweren Hammer,  
Und diese Not soll unvergeffen sein!

Wir sahn mit einem Hammer Schlag sie schmieden  
Aus Hunderttausenden ein scharfes Schwert;  
Gescheucht aus seiner Arbeit stillem Frieden  
Aufstand ein einig Volk von Pflug und Herd.

Es war ein Tag — ein Donnern und ein Schwirren  
Ging durch das Land, ein Tosen und ein Schrei'n;  
Ein Beten und ein stolzes Waffentklingen,  
Und dieser Tag soll unvergeffen sein!

Da ward ein mächtiger Wille wach in allen,  
Ein Fühlen, Denken, Haupt und Herz und Hand,  
Da wie ein Blitz in jede Brust gefallen  
Das Wort, das starke, heilige: Vaterland!

Da schlug zum Himmel die gewaltige Lohe;  
Nur Eins war groß und alles andere klein.  
Und Opfer flammten, schwere, reine, hohe;  
Und alles dies soll unvergeffen sein!

Wir waren groß, wie sonst kein Volk auf Erden,  
Groß wie die Stunde, die da brach herein.  
Wir waren groß! Daß wir es wieder werden,  
Soll jene Stunde unvergeffen sein!

Paul Warnke.

Ja, „Opfer flammten, schwere, reine, hohe“, damals, als uns das Bluten und Sterben so vertraut wurde wie tägliches Brot; wo Höhlen und Löcher und schmutzstarrende Erdfurchen unsere Heimat waren, wo uns in dem Grauen der Schützengräben und der „Streichholzwälder“ kein Frühling entgegenlachte; wo wir wehmütig an stillen Abenden das Stück Himmel und die Handvoll Sterne über uns anschauten, wenn wir an Frieden dachten . . .

Ja „Opfer flammten, schwere, reine, hohe“: Das höchste Opfer aber brachtet Ihr, Ihr teuren Gefallenen: Euer Leben!

Wie könnten wir wohl Eure Leiden und Taten vergessen, Ihr toten Soldaten? Nie werden wir müde werden, Deutschlands Söhnen und Töchtern Euren Ruhm zu künden. Da sehe ich Euch, Ihr toten Helden unseres Regiments, Euch Ihr Tapferen, die Ihr beim *Narewübergang* 1915 als erste Sturmwelle im Eisenhagel russischer Geschosse zusammenbracht und mit Euren blutenden Leibern in unvergleichlichem Opfertod und mit Euren blutenden ebnetet, im Tode noch „Heil dir im Siegerkranz“ auf den Lippen.

Und ich sehe Dich, den treuen, guten Kameraden, der Du Deinen verwundeten Führer im *Argonner Wald* 1916 nicht verlassen wolltest und bei dem Werk der Nächstenliebe von der mörderischen Garbe des feindlichen Maschinengewehrs zerfeßt im Niemandsland verblutetest, damit er leben konnte.

Und Dich sehe ich, den frommen Landwehrmann, den wir beim Vormarsch im lehmigen Schützenloch von der tödlichen Kugel getroffen fanden, in der Hand das aufgeschlagene Feldgefangenbuch mit Ernst Moritz Arndts glaubensstarkem Lied:

„Wer ist ein Mann? Der beten kann  
und Gott dem Herrn vertraut.  
Wenn alles bricht, er jaget nicht,  
Dem Frommen nimmer graut.“

Wer ist ein Mann? Wer glauben kann  
inbrünstig, wahr und frei.  
Denn diese Wehr bricht nimmermehr,  
sie bricht kein Mensch entzwei.

Das ist der Mann, der sterben kann  
für Freiheit, Pflicht und Recht.  
Dem frommen Mut deutet alles gut;  
es geht ihm nimmer schlecht.

Und vor unserem inneren Auge zieht Ihr Einzelnen an uns vorüber, zusammengeschart zu einem grauen Heer, die wir nicht kannten, die Ihr aber alle unsere Brüder wart, die Ihr auf dem Schlachtfeld oder beim Sturz aus den Wolken oder in den Fluten des Weltmeeres oder auf dem Krankenbett Eures Lebens Blüte dahingabt und die Ihr nun in langen Reihen unter windgebeugten Kreuzen fern dem Vaterland ruht oder in der geliebten Heimerde den ewigen Schlaf schlaf.

Ihr habt es nun vollbracht, und wir blicken trauernd nach Euren Gräbern. Aber mit unserer Trauer um Euch bewegen Stolz und unauslöschliche Dankbarkeit unser Herz, und wir glauben einen kleinen Teil dieser Dankbarkeit an Euch abzutragen, wenn wir von Eurem Opfersinn, Eurem Heldenmut, Eurem Glauben und Eurer Frömmigkeit jungen Geschlechtern erzählen. Mit Recht sagt Walter Flex: „Wir wissen, daß es die Besten und Reinsten sind, denen der Völkerkrieg am liebsten die *Dornenkron*e blutigen Märtyrertums in die lichten Stirnen drückt. Es sind doch die Besten, die nicht heimkehren. Und ich fühle, Gott will, daß es so ist, der Krieg ist eine der heiligsten und größten Offenbarungen, mit denen er Licht in unser Leben schüttet!“

Und es kam jener dunkle November 1918, da wir sehen mußten, wie so vieles, was Eure Freude, Euer Stolz, Euer heiligtum war, zusammenbrach, und eine pflicht- und ehrvergessene Menge ihres eigenen Volkes Helden beschimpfte; da es uns ein Trost war, daß des Todes Nacht Euren siegestrahenden Augen all das Furcht-

bare verberg. Und jahrelang froh über Euren Gräbern im Bewußtsein einer irreführten Menge das Wort: „Amsonst.“

Aber das Fragen nach dem letzten und tiefsten Sinn Eures Opfertodes hörte nie auf. Die mit Euch darboten und litten, Not und Schmerzen trugen, die Eure Kameraden waren, sie fühlten, daß Euer großes, reines, selbstloses Opfer nicht vergeblich gebracht sein könne.

Und einer besonders wurde nicht müde zu predigen, die Mühen aufzurütteln und Toren und Verbrecher zu bekämpfen: Adolf Hitler, der Frontsoldat!

„Hatten sie für ein Deutschland der Unehre und Schande, für ein Deutschland des Klassenkampfes und Bruderhasses, der Sitten- und Gottlosigkeit, der Lüge und des Verrats das höchste Opfer gebracht, das auf dieser Welt der Mann seinem Volke zu bringen vermag? Waren sie dafür gestorben, die Soldaten des August und September 1914, zogen dafür die Freiwilligen-Regimenter im Herbst desselben Jahres ihren Kameraden nach? . . . . .“

Nein, nimmermehr! Und so machte sich der Führer mit anderen gleichen Geistes daran, aus dem Fronterlebnis heraus in Ehrfurcht ihr Werk zu vollenden. Mit ihrem Geiste, dem Geist des Gehorsams und der Zucht, der Ehre und der Treue und vor allem mit dem großen Willen zum Opfer füllte er seine braunen Kolonnen. 400 sanken neu dahin für Deutschland, selbstlos, uneigennützig, die brennende Liebe zum Volk in ihrem Herzen, Geist vom Geist der Soldaten von 1914, Fortsetzer und Vollender ihres Willens, Rinder und Mahner, daß nichts Großes in der Welt geschieht ohne Kampf und Opfer.

Wir aber? Wir neigen uns tief auch vor Euch, Ihr gefallenen Kämpfer des Dritten Reichs, in Ehrfurcht und in Dankbarkeit.

War Euer Sterben nicht besonders schwer im Kampf gegen eigene irreführte Volksgenossen, gegen die Kugel von Bruderhand aus dem Hinterhalt?

War Euer Opfer nicht besonders schwer in einer Zeit, die nur Schaffen und Raffen, nur Leben im Sinne von „Sich ausleben“, die nur die Befriedigung des eigenen Ich kannte? In einer Zeit, deren Presse alles Heldische, die hohen deutschen Mannestugenden mit Hohn und Spott beschimpfte und besudelte!

In einer Zeit, da man Euren Sterben die Ehre, Eurer Todesnot das Mitgefühl, Euren Angehörigen und Mitkämpfern selbst den Trost und liebenden Zuspruch am Grabe nicht selten versagte!

Wir wollen geloben, uns Eurer Opfer würdig zu erweisen. Wir wollen uns bemühen, den Weg der Ehre und Erfüllung in Treue zu unseren Toten weiterzugehen, den die Vorsehung uns gewiesen hat. Wir wollen nicht lassen von unserm Willen zur Ehre und Freiheit, zum Volk und zum großen einigen Vaterland. Wir wollen Soldaten bleiben, die in Kameradschaft und Opfergeist zusammenstehen. Wir wollen im Blick auf Euer größtes Opfer nicht müde werden und kleinlich verzagen, wenn kleine Opfer von uns verlangt werden. Wir wollen nicht untreu werden, und jeder an seinem Teil arbeiten am Gelingen des großen Werkes des Führers. Wir wollen mutig bleiben oder werden, denn „die Freiheit und das Himmelreich erringen keine Halben“: Wir wollen erkennen, daß wir nicht zum Vergnügen auf der Welt sind, sondern zu Kampf und Arbeit. Und wir wollen glauben lernen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Und schwer und schwerer  
hängt eine Hülle  
Mit Ehrfurcht. — Stille  
Ruhe, oben die Sterne  
und unten die Gräber.

Die Zukunft decket  
Schmerzen und Glücke.  
Schrittweis dem Blicke  
Doch ungeschreckt  
bringen wir vorwärts.

Wir heißen euch hoffen.



# Bei unsern toten Kameraden / Von M. Eßner, Eulft.

Im Westen, da steht manch Kreuz, schlicht und klein,  
da liegen sie stumm in langen Reih'n für uns!

Das ganze deutsche Volk gedenkt der Gefallenen des Weltkrieges, schaut in Dankbarkeit und Stolz empor zu den Helden, die für die Ehre und Freiheit ihres Vaterlandes gefallen sind. Diese Heldenverehrung ist im nationalsozialistischen Deutschland eine Selbstverständlichkeit, ist Teil des Wesens einer in sich geeinten, von einer heldischen Weltanschauung beseelten Nation. Deutschland bekennt sich zu den Kämpfern und Helden, die von 1914—18 stets opferbereit und treu ihre Pflicht erfüllten und ihr Leben ließen für Volk und Vaterland. Der Geist, der die Helden des Weltkrieges erfüllte, ihrem Handeln Richtung und Ziel gab und sie unsterblich machte, ist zur Lebenskraft des neuen Deutschland geworden.

Sie ruhen in fremder Erde. Ihre Gräber werden gehegt und gepflegt von fremder Hand. Und doch ist's gut so. Die Stätte des Kampfes wurde ihnen zur Stätte des Friedens, wo sie als deutsche Helden ausruhen vom schwersten Kampf ihres Lebens. Als Kameraden haben sie gestritten, als Kameraden sind sie gefallen; als Kameraden ruhen sie in der Erde, die durch ihr Blut geheiligt worden ist.

Manche deutsche Mutter wird besorgt sein um das Grab ihres Sohnes. Wie gern möchte sie wissen, wo er die letzte Ruhestätte gefunden hat. Wie gern möchte sie die Stätte auffuchen, um nur ein stilles Gebet am Grabe des Entschlafenen zu verrichten, um für alle Zeit in der Erinnerung das Bild vom Grabe des Sohnes oder Gatten festzuhalten. Allen Angehörigen sei zum Troste gesagt: Die Ruhestätten unserer Gefallenen sind würdig der Helden, die dort der Ewigkeit entgegenschlummern. Deutsche Mutter, Dein gefallener Sohn gehört nicht nur Dir, er gehört dem ganzen deutschen Volke. Deutschland sorgt für die Friedhöfe seiner Helden; es ehrt sich selbst, indem es seine Toten ehrt. Stelle Dir, deutsche Mutter, auf weiten, gepflegten Rasenflächen schlichte, schwarze Kreuze vor. Dort ruht auch Dein Sohn im Schatten der Bäume, im Frieden der Landschaft, fernab dem Getriebe der Welt inmitten seiner Kameraden, die gleich ihm den Heldentod fanden im Wetter der Schlacht. Kann es eine würdigere Ruhestätte geben? Wohl schläft er in fremder Erde, der Friedhof aber ist deutsch in seiner Anlage und in seiner Ausgestaltung. Die Toten haben dort im fernen Belgien oder Frankreich eine deutsche Heimat gefunden.

Deutsche Eichen schmücken die Friedhöfe, deutsche Einfachheit und Naturverbundenheit spricht aus den schlichten Kreuzen, den weiten Rasenflächen und einfachen Denkmälern. Und nach Jahrzehnten wird ein Eichenhain — schlicht und stark — von den Helden künden, die für ihr deutsches Vaterland gefallen sind.

Die deutschen Friedhöfe sind nicht an die großen Straßen gelegt worden, sie liegen abseits in der weiten Ebene; der Friede der Landschaft breitet sich über die Gräber und verleiht dem Ganzen natürliche Feierlichkeit und heldische Größe. Oft bildet der Wald einen natürlichen Hintergrund. Davor erhebt sich — weit sichtbar — das schwarze Hochkreuz, das Kennzeichen der deutschen Friedhöfe. Es kündigt von deutschem Heldentum, deutscher Stärke. In weiten Reihen gruppieren sich rechts und links die schwarzen Kreuze mit der weißen Inschrift. In allem kommt das Heldische, Soldatische, Schlichte zum Ausdruck. So schlicht und wahr, so heldisch und trotzig, wie unsere Feldgrauen einst in den Kampf zogen und für ihr Deutschland gefallen sind, so schlicht, feierlich und heroisch künden die Friedhöfe von den Heldentaten dieser Männer. Alles Gekünstelte, Unnatürliche, betont Wirkungsvolle, Aufdringliche hat man bei den deutschen Ruhestätten fortgelassen. Es würde nicht zu den schlichten Feldgrauen des Weltkrieges passen. Landschaft, Grabkreuze und Gedenksteine bilden ein stillvolles, durchgeistigtes, natürliches Ganzes, würdig der Helden, die hier ruhen. Deutschland kann stolz sein auf die Ruhestätten seiner Helden! Und Du, deutsche Mutter, weile im Geiste am schlichten Heldengrab Deines Sohnes, suche Trost im stillen Gebet. Die Erde, die einst das Blut von ihm forderte, hat ihn aufgenommen. Du, deutsches Volk, schaue empor zum schwarzen Hochkreuz im fernen Frankreich. Es ist das Kreuz deiner Helden, Symbol deutschen Heldentums im Weltkriege.

Der Weg von Ypern bis Verdun führt an unzähligen Friedhöfen aller Nationen vorüber. Je weiter man fährt, um so mehr verdichten sich die Eindrücke. Die weiten Schlachtfelder erscheinen uns als ein einziges Gräberfeld. Dieses Gebiet gehört den Toten, den Kämpfern und Kameraden des Weltkrieges. Der Lebende fühlt sich als Gast; er ist ein Fremder in einem Gebiet, das von unendlichen Reihen der mahnenden Kreuze durchzogen wird. Die Walsstatt der Toten gleicht einer Insel, geweiht und geheiligt durch das Blut der Gefallenen. Wir stehen inmitten unzähliger Grabkreuze, lesen die Namen der gefallenen Helden und fühlen uns







Eingang zum Friedhof Langemarck

umgeben von einer Welt, die als Schicksal über uns steht und unserm Leben das Ziel setzt. Da wird der Mensch still, die Problematik des Lebens verschwindet, klar und hart spricht der Tod, spricht aus Tausenden jener Heldengräber. Wie ein gewaltiger Chor braust die Stimme der Toten über das weite Gräberfeld: Schweige, o Mensch, du stehst an geweihter Stätte. Rätsel des Lebens, sie ruhen in heiliger Erde, gelöst von Helden, die in Treue gefallen sind für Heimat und Reich. Ewigkeit spricht aus den Werken der Toten. „Wanderer, verweile in Andacht und künde zu Hause, wie wir als Männer gefallen in Treue zur Heimat.“

Die Fahrt ist ein einziger Passionsweg an weiten Gräberfeldern vorüber. Auf einer Anhöhe erblicken wir die weißen Kreuze der französischen Gräber; halb künden weiße Grabsteine, daß hier englische Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Bei Romagnous Montfaucon (nordwestlich von Verdun) fahren wir an einem amerikanischen Friedhof vorüber. Mit einem uns Deutschen un-

verständlichen Aufwand und Prunk ist der Friedhof angelegt worden. Ein weites Ehrenplatz dient größeren Trauerfeiern. Auf der Höhe weht die amerikanische Flagge. Schneeweiße Marmorkreuze hat man den Helden gesetzt. Wir lesen die Namen und sind erschüttert von der furchtbaren Tragik des Krieges. Immer wieder finden wir deutsche Namen. Diese Männer verließen einst ihr deutsches Vaterland und mußten dann im Weltkriege gegen ihre eigenen Brüder kämpfen. Deutsche gegen Deutsche! In der Ferne grüßt das schwarze Hochkreuz; feierlich, schlicht und erhaben ragt es zum Himmel empor. Dort ruhen deutsche Helden.

Bei Westrosobeke (nordöstlich Ypern) treffen wir den ersten deutschen Friedhof. In Einzelgräbern sind die Toten gebettet. Die schlichten schwarzen Kreuze heben sich deutlich — ernst und feierlich — von der grünen Rasenfläche ab. Jetzt reißt sich Friedhof an Friedhof. Die schweren Schlachten in Flandern haben ihre Opfer gefordert. Deutsche und englische Friedhöfe wechseln ab. Langemarck! Deutsche Jugend stürmte 1914 gegen den Feind und verblutete. Sie ruht an der

Stelle, wo einst die feindliche Kugel sie traf. Die Deutsche Studentenschaft hat diesen Friedhof künstlerisch ausgestaltet und den jungen Helden eine würdige Ruhestätte bereitet. Der Friedhof liegt abseits der großen Straße, eine Hecke schließt ihn gegen den Zufahrtsweg ab. Der Deutsche will mit seinen Toten allein sein, die deutsche Mutter will ungestört an das Grab ihres gefallenen Sohnes treten. Ein Wassergraben und einige Betonbunker hat man in den Friedhof hineinbezogen, um symbolisch anzudeuten, wie schwer der Kampf in diesem weiten, sumpfigen, überschwemmten Gelände gewesen ist. Kampf und Frieden, Leben und Tod wohnen beieinander. Darum wird auch der Blick in die weite Landschaft, das Kampfgebiet der hier ruhenden Helden, nicht durch Bäume verstellt. Auf diesem Friedhof ruhen 6253 bekannte und 3780 unbekannte deutsche Soldaten. Die ebene Rasenfläche des Friedhofs wird von niedrigen Bäumen unterbrochen, und zwischen den Baumreihen stehen die schlichten schwarzen Kreuze.



Deutscher Friedhof Bevelaere Nr. 51 (Flandern)

Wir liegen zusammen in Reih und  
Glieb;

wir standen zusammen im Leben.

Drum gleiches Kreuz und gleicher  
Schmuck

ward uns aufs Grab gegeben.

Nun ruhen wir aus nach heißem  
Streit

und harren getrost der Ewigkeit.

(Inscription auf dem Pfeiler in „Bärenstall“, Vogesen.)



Einzelgrab auf dem Friedhof Bevelaere 51

Einzelhügel fehlen auf allen deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Friedhöfen. Sie würden doch verfallen. Die weiten Rasenflächen betonen das Gemeinsame, das Schicksalhafte, das die Helden als Kameraden für ihr Vaterland sterben ließ. Abichtlich hat man darum auch auf den deutschen Friedhöfen den Blumenschmuck fortgelassen. Nur wo die Blumen zu der Landschaft gehören, in welcher der Friedhof liegt, hat man sie als natürliche Pflanzung gewählt. Das Kameradengrab auf dem Friedhof St. Laurant-Blangy ist mit Lavendel bepflanzt, in Maisserny wachsen Wildrosen. Die blaue Farbe des Lavendels erhöht die etwas harte, soldatische, heidische



Stimmung. Auf dem Friedhof Becelaere wächst zwischen den Steinen des Ganges weiches, grünes Moos. Man geht wie auf einem Teppich zu den Gräbern, um nicht die Ruhe der Toten zu stören.

Sobald die Soldaten im Kriege nur etwas Zeit hatten, bereiteten sie ihren gefallenen Kameraden eine würdige Ruhestätte. Man bettete die Helden in Einzel- oder Kameradengräbern. Fernab dem eigentlichen Kampfgebiet wurden die Friedhöfe angelegt. Dort konnten die Granaten den Boden nicht mehr aufwühlen und die Toten in ihrer Ruhe stören. Bei Vicsres Village (Flandern) treffen wir einen solchen im Kriege angelegten Friedhof. Er zeugt von der Kameradschaft und tiefen Religiosität unserer Soldaten. Man ist ergriffen, wenn man sieht, mit welcher großen Liebe und welchem künstlerischen Verständnis die Plätze ausgewählt und gestaltet worden sind. Schlichte Grabsteine mit eingemeißelter Inschrift liegen auf grünem Rasen und bezeichnen die Stelle wo die Helden ausruhen nach schwerem Kampf. Hohe, mächtige Bäume breiten schützend ihre Äste über die Gräber und beschatten die Ruhestätte der Toten. Trauerweiden Eingang des Friedhofs geben dem Ganzen eine ernste Feierlichkeit und tiefe Stille. Die Friedhöfe sind durch Hecken und hohe Bäume von der Außenwelt abgeschlossen. Einzelne Gräber sind umhegt von gepflegten Sträuchern. Ueberall herrscht Friede, Ruhe. Man geht leise und fühlt die Heiligkeit dieser Stätte. Ein schlichtes Denkmal überragt das weite Gräberfeld und kündet von deutschem Heldentum:

Wanderer, entblöße dein Haupt;  
Du stehst an heiligem Ort.  
Kreuze, von Lorbeer umlaubt,  
verkünden gewaltige Worte:  
Helden, gefallen im Ringen  
um Deutschlands Ehre und Sein.  
Nie wird ihr Name verklingen;  
geheiligt wird er uns sein!

Acht Kilometer nördlich von Arras liegt der größte und erschütterteste deutsche Friedhof; Maison Blanche. Hier ruhen zum größten Teil in Einzelgräbern 60 300 deutsche Helden. Der Friedhof umfaßt eine Fläche von 14 Morgen. Man steht fassungslos und tief erschüttert in einem Meer von Kreuzen. Der Baumwuchs ist sehr gering, so daß die schier unendlichen Reihen der Kreuze weithin zu verfolgen sind. Hier erst erhält man einen Eindruck von einem Gräberfeld. Soweit das Auge reicht, breitet sich eine weiße, steinige Kalklandschaft aus. Auf diesem Boden bilden die schwarzen Kreuze einen scharfen Gegensatz und wirken besonders hart und heldisch. Es ist nicht möglich, eine grüne Rasenfläche anzulegen. Der Boden läßt eine Bepflanzung nicht zu. Hier und dort wachsen einige anspruchslose Stauden. Dort herrscht noch das Grauen des Krieges; dort braust noch die Schlacht über das Gelände dahin. Man schrickt zusammen, wenn man dieses öde Gräberfeld überblickt. Man glaubt noch das Donnern der Geschütze, das Knattern der Maschinengewehre zu hören. Man sieht die Helden voranstürmen und zusammenbrechen im Feuer der Schlacht. Dort herrscht am Abend die grauenvolle, erschütternde Stille nach einem durchkämpften Tag. Die schlichte Inschrift eines alten Denkmals „Ich hatt' einen Kameraden“ wirkt unmittelbar und betont die schmerzvolle, ergreifende Wirkung des weiten Gräberfeldes.

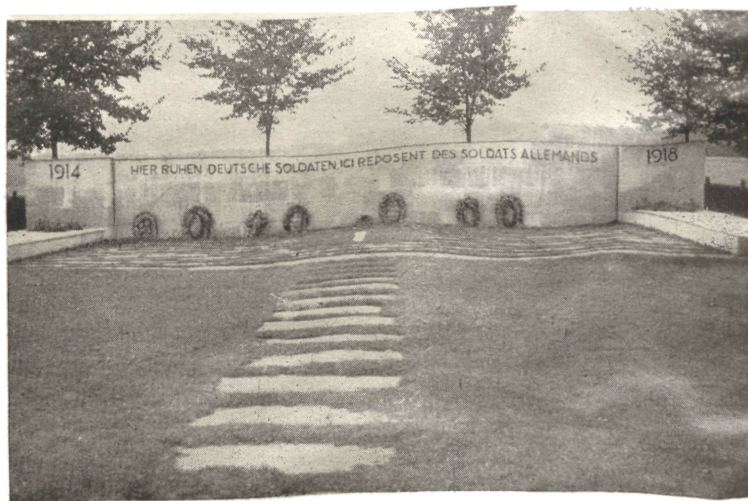
Nicht weit von Arras liegt auch der in seiner Anlage und Bepflanzung besonders schöne Friedhof St. Laurent-Blangy. Wie ein gewaltiger Sarkophag breitet sich in der Blickrichtung am Ende des Friedhofs das größte Kameradengrab der Westfront aus. 21 450 deutsche Helden ruhen hier. Lavendelstauden schmücken die Decke, und dahinter bildet der Wald einen natürlichen, besonders wirkungsvollen Abschluß. Vor einer schmalen Nische ragt das schwarze Hochkreuz empor. Es hebt sich deutlich vom hellen Hinter-



Schlichter Gedenkstein auf dem deutschen Friedhof Becelaere (Flandern)



Deutscher Friedhof Vickers Village (bei La Bassée.)  
(Im Kriege angelegt.)



Gedenkstein auf dem Friedhof Belleau. (Es steht nicht „deutsche Helden“, sondern nur „deutsche Soldaten.“)



grund ab. Zu beiden Seiten des Aufgangs ziehen sich auf grünem Rasen die Reihen der schwarze Kreuze dahin. Hier ruhen in Einzelgräbern 4446 deutsche Helden.

Schwer waren 1918 die Kämpfe an der Marne. Auf dem Friedhof Belleau (sieben Kilometer nordwestlich von Chateau Thierry) lesen wir immer wieder die Zahl 1918. Eine Hecke aus wilden Rosen umschließt das Gräberfeld. Gegenüber dem Eingang erhebt sich das schwarze Hochkreuz, und in geradliniger Verlängerung am Ende des Friedhofs ruht fest und sicher der schlichte Gedenkstein mit der Inschrift:

1914. Hier ruhen deutsche Soldaten. Ici reposent des soldats allemands 1918. Die Franzosen haben uns verboten, das Wort Helden auf die Denkmäler zu schreiben. Das Volk, das Heldentum jahrelang bewiesen hat, das Helden verehrte und wieder verehrt, darf dieses Wort für die Helden des Weltkrieges nicht gebrauchen. Auch darf die deutsche Flagge nicht über deutschen Heldengräbern wehen.

Die deutschen Friedhöfe sind nicht nach einem toten Schema angelegt worden. Künstlerischer Formwille hat jeden Friedhof so gestaltet, wie er am besten in die Landschaft hineinpaßt und in seiner Gesamtlage am wirkungsvollen schlichtes



Das Denkmal auf dem Friedhof Maison Blanche (bei Arras). Im Kriege errichtet.

deutsches Heldentum zum Ausdruck bringt. Aber die einfachen schwarzen Kreuze, das schwarze Hochkreuz, der grüne Rasen und der schlichte Gedenkstein gehören zum deutschen Heldenfriedhof.

209 deutsche Friedhöfe liegen in Frankreich, 116 in Belgien. 930 000 Gefallene deckt französische Erde.

Ein einiges deutsches Volk schaut in Dankbarkeit zu den Toten des Weltkrieges empor. Der Geist, der diesen Helden die Kraft gab, für ihr Vaterland zu kämpfen, zu bluten und zu sterben, ist wieder lebendig geworden. Die Fahne, die sie einst im Kampfe vorantrugen, weht wieder über einem neuen, starken Deutschland.

Jahrzehnte, Jahrhunderte werden vergehen, Geschlechter sterben. Die Helden aber, die in geweihter Erde im fernen Frankreich oder Rußland ruhen, werden ewig leben und von deutschem Heldentum und deutscher Treue zeugen. Und ein Volk, das solche Helden für sein Vaterland sterben sah, das den Geist von Langemarck wieder in sich lebendig werden läßt, ist unsterblich.

So schläft wohl, Ihr Toten des Weltkrieges! Deutschland ist um Euch und bei Euch. Aus Euren Händen empfängt ein neues Geschlecht den Segen, der ein deutsches Volk stark und opferbereit macht für eine neue bessere Zukunft.

## Heldengräber um Tannenberg

Von F. A. Torfker, Königsberg.

Volkstrauertag! Dumpf und klagend dröhnen die Glocken von Kirchen und Dömen, die Flaggen senken sich trauernd auf halbmast. Das ganze deutsche Volk hält stille Einkehr zur Ehre und zum Gedächtnis seiner toten Heldenjöhne.

Ueber zwei Millionen Kreuze ziehen heute an unserm geistigen Auge vorüber. Die meisten stehen in fremder Erde, verstreut über 26 verschiedene Staaten der ganzen Welt, die wenigsten erheben sich auf deutschem Boden.

Von allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes brachte Ostpreußen während des Weltkrieges die größten Opfer an Gut und Blut. Männer und Jünglinge fast aller deutschen Stämme setzten an der Ostgrenze für Freiheit, Recht und Ehre selbstlos ihr Leben ein; in Ruhe und Frieden schlummern Tausende von ihnen im Schoße der ostpreußischen Erde. Ihre Gräber und schlichten Kreuze umsäumen heute noch als Ringwall und Grenzwehr schützend das Ostland in einer geschlossenen festen Kette, wie nirgend anderswo in unserm Vaterlande. Heilig sind uns diese Stätten, und Ehrfurcht schütze und schirme sie.

Vergiß, mein Volk, die teuren Toten nicht! so klingt und raunt es besonders eindringlich am Volkstrauertag durch unsere Seele. In stillem Gedanken halten wir Umschau auf den Heldenfriedhöfen unserer Heimat. Ernst und schweigsam erhebt sich vor unsern Augen das Tannenberg-National-Denkmal, umgeben von tausenden Gräbern und Kreuzen, den Mahnmalen des blutigen Kampfes um Tannenberg. An den Brennpunkten dieser Schlacht, dort, wo es einst galt, eine feindliche Schlüsselstellung zu nehmen, aber auch überall da, wo der Gegner einen entscheidenden Durchbruch versuchte, dort reißt sich Soldatengrab an Soldatengrab.

### Orlau.

Das sonst so stille Dörfchen Orlau sah einst, als die Schlacht von Tannenberg ihren Anfang nahm, ein unvergleichbares Hel-

dentum; hier wurde die gewaltige Armee Samsonows am 23. August 1914 erstmalig zum Stehen gebracht. Als Zeichen jenes blutigen Kampfes erhebt sich an der Stelle, wo die Schlacht am heißesten war, Kreuz bei Kreuz. Auf einem eindrucksvollen Soldatenfriedhof, dicht bei Orlau, ruhen in 107 Gräbern 336 deutsche Kämpfer und in zehn Massengräbern 1100 Russen. Westlich von Orlau tobte am gleichen Tage ein heftiges Gefecht bei Frankenau. Auch hier hielt der Tod eine reiche Ernte, wovon die beiden Friedhöfe des Dörfchens mit zusammen 214 Gefallenen ein beredtes Zeugnis ablegen mögen.

### Oschekau.

Auf den blutgetränkten Feldern der weiten Ebene zwischen Faulen, Oschekau und Gr.-Gardienen, an den Stellen, wo die Russen am 25. und 26. August einen Durchbruch in westlicher Richtung versuchten, liegen ebenfalls viele deutsche Heldenjöhne. Bei Michalken, Lippau, Skottau, Gardienen und Logdau zählt man über 250 deutsche Soldatengräber. Den Abschluß der vergeblichen feindlichen Durchbruchversuche bildeten die Kämpfe bei Oschekau. 305 deutsche Krieger, einst bestellt zu Hütern der Heimatsholle, ruhen dort auf kampferwählter Erde. Durch ihr Ausharren und ihre Aufopferung ermöglichten sie den Sieg von Tannenberg.

### Waplik.

An der Maransebrücke, dicht bei der Kunststraße Hohenstein-Reidenburg, liegt auf einer sanften Bodenwelle der größte Heldenhain des Kreises Osterode, — Waplik. Dort sind 446 Deutsche und 201 Russen zur letzten Ruhe gebettet. Es ist eine furchtbare Beute des Todes, die man hier auf ein bescheidenes Fleckchen Erde zusammengetragen hat. Grab reiht sich an Grab, schier endlos ist die Zahl der Kreuze. Die Inschriften darauf zeugen, daß hier Soldaten der Regimenter 59 (St.-Oslau), 148 (Bromberg und Elbing), 152 (Marienburg), den Heldentod gefunden haben. Beim



Betrachten der Gräberreihen verfinstert die Gegenwart rund um uns, und die schwere Zeit von 1914 steigt schrittweise vor unserm geistigen Auge auf. — Und zur Wirklichkeit wiederkehrend, scheint es, als ob der Tod mit zerbrochener Sense auf den steinernen Stufen des schlichten Friedhofaltars kauert und in tiefem Ernst auf seine Ernte blickt. In der Nähe des alles überragenden großen Holzkreuzes, dem Symbol der opfernden Hingabe für andere, dem christlichen Zeichen der Auferstehung, hat jedoch der Tod viel von seiner schreckhaften Gestalt verloren; er wacht nun als Freund aller derer, die hier der kühle Regen deckt. Sie ruhen alle in Frieden, denn Deutschland lebt und geht einer besseren Zukunft entgegen.

#### Mühlen.

Den Schlüssel zum Siege von Tannenberg bildeten die Kämpfe um Mühlen. Hauptsächlich waren es Soldaten der Regimenter 18, 59, 147 und 175, die hier heldenhaft ihre ostdeutsche Heimat verteidigten. Dort, wo sie kämpften und fielen, dort hat man sie auch zum letzten Schlaf gebettet. So sind im Gutsparke von Mühlen 47 Deutsche bestattet; an den Dreweizquellen bei Dröbnitz haben auf einem schmucken, terrassenartigen Heldenhain 183 weitere deutsche Krieger eine würdige Ruhestätte gefunden. Unweit von Mühlen, dicht an der Kunststraße nach Hohenstein, liegen noch zwei andere Ehrenfriedhöfe. Sie werden voneinander getrennt durch eine Talsenke, die als Ausläufer des Mühlensees den Weg nach Hohenstein schneidet. Diese Senke, das „Höllental“, sah am 28. August 1914 ein furchtbares, blutiges Ringen; ostpreussische Regimenter erzwangen von hier aus den Weg nach Hohenstein und damit die Vorentscheidung des Sieges von Tannenberg. Auf den Steilhängen des Höllentales sind 230 Gräber Zeugen jenes schweren Kampfes. Von ihrer hohen Warte schauen nun die deutschen Krieger herab auf den rauschenden Mühlensee zu ihren Füßen; jeden Lebenden aber, der auf dem Wege nach Hohenstein zum Tannenbergdenkmal durch dieses Höllental wandert oder fährt, mahnen sie: wir starben für Euch, erzeigt Euch dieses Opfers würdig, schützt und schirmt diesen heiligen Boden, der mit unserm Herzblut getränkt ist.

#### Hohenstein.

Mehrere Heldenfriedhöfe umschließen das Städtchen Hohenstein, den Brennpunkt der Schlacht von Tannenberg. In der Nähe des Nationaldenkmals, auf der Gemarkung von Saurden, liegen verstreut einzelne Gräber und kleinere Friedhöfe, auf denen

über 60 Deutsche ruhen. Nördlich von Hohenstein, im Stadtwalde, umgeben von düsteren Tannen und Kiefern ragen über 400 Kreuze zum Himmel; in Mörken, östlich davon, deckt unsere Heimat Erde 183, bei Schwedrich 31 deutsche Heldenjöhne. Auch der letzte Tag von Tannenberg brachte noch viele Verluste, da feindliche Abteilungen den deutschen Ring im Süden zu sprengen versuchten. Die großen Heldenhaine bei Muschafen, Kaltenborn, Adlershorst, Buchalowen und Springborn mit über 600 deutschen Gräbern künden eindringlich, mit wieviel Blut der Sieg von Tannenberg am Schluß noch erkauft werden mußte. Dort, wo deutsche Soldaten kämpften und starben, da senkten sie treue Kameraden in die ostpreussische Erde. Ohne Unterschied von Rang und Stand deckt sie alle derselbe Boden; auf ihren Ruhestätten erhebt sich das gleiche Symbol des Kampfes, Staubens und Siegens, das schlichte Kreuz. Grau Steinmassen, oft zu einem Wall geschichtet, Hecken von wilden Rosen oder immergrünen Tannen und Lebensbäumen umsäumen die Hügel unserer toten Krieger. An manchen Stellen umschließen tiefe dunkle Wälder die vielen hölzernen Kreuze. Hier ruhen unsere Helden in der friedlichen Stille eines Parkes oder auf weltabgeschiedenen Steilhängen, dort an verkehrsreichen Straßen, an den Ufern schäumender, brandender Seen. Schlichte Dank- und Gedenkworte schreiben und meißelten die Hände der Ueberlebenden in Stein und Erz, um die toten Kameraden zu ehren; manches sinnvolle Denkmal erhebt sich über den Gräbern und Hügeln, um für alle Zeiten den künftigen Geschlechtern deutsches Heldentum zu überliefern.

Ueber 130 einzelne Heldenhaine umsäumen das Schlachtfeld von Tannenberg, mehrere tausend deutscher Krieger ruhen dort aus von ihrem Heldenringen. Inmitten dieses schlummernden feldgrauen Heeres erhebt sich das Tannenberg-National-Denkmal. Hier schläft, umgeben und bewacht von seinen treuen Soldaten, nun auch der Sieger von Tannenberg, der größte Marschall des Weltkrieges, unser Hindenburg.

Ihr toten deutschen Helden! Euer Sehnen und Hoffen nach einem glanzvollen, einigen Deutschland ist heute in Erfüllung gegangen. Eine blutige Saat hat die Erde empfangen, vor der Herz und Verstand sich beugen in tiefer Trauer; daß diese Saat aber aufgehe zum Nutzen des Vaterlandes, daß aus dem Blut und Geist der Gefallenen eine Generation erwachse, treu, tapfer und männlich wie jene Helden, das ist uns heilige Pflicht, an die uns die Soldatengräber von Tannenberg eindringlich mahnen.

## Umschau

### Pg. Dr. Sablotny in die Hauptamtsleitung berufen

Nachdem die Schwierigkeiten, die einer Verwendung des Pg. Dr. Sablotny im N. S. L. B. im Wege standen, durch ein parteiamtliches Verfahren und das Urteil des Gaugerichts Berlin vom 29. 1. 35 nunmehr beseitigt sind, berufe ich den Pg. Dr. Sablotny als Abteilungsleiter z. b. V. in die Hauptamtsleitung des Amtes für Erzieher.

H. Schemm.

Diese Nachricht wird in den Kreisen der alten Mitglieder, die Dr. Sablotnys Verdienste um den Aufbau des N. S. L. B. in Groß-Berlin kennen, lebhafteste Befriedigung hervorrufen. Die zahlreichen Gerüchte, die in den letzten Monaten über Pg. Dr. Sablotny mit unglaublicher Leichtfertigkeit verbreitet wurden, sind damit endgültig zum Verstummen gebracht. Pg. Dr. Sablotny hat außerdem die Genugtuung, daß er wieder als Mitglied der Hauptamtsleitung im Amt für Erzieher tätig sein kann.

#### Auch in Sachsen Hochschulen für Lehrerbildung.

Die Pädagogischen Institute in Leipzig und Dresden, denen die besondere Aufgabe der Ausbildung der sächsischen Lehrer übertragen ist, werden im Zuge der Vereinheitlichung der Lehrerbildungsmassnahmen der deutschen Länder im Herbst dieses Jahres in Hochschulen für Lehrerbildung umgewandelt werden. Der bisher dreijährige Studiengang wird nach preussischem Muster auf zwei Jahre verkürzt. Die beiden Institute sind Gliederungen der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule Dresden. Sie wurden bei der nach dem

Kriege durchgeführten Reform der Lehrerbildung errichtet und galten neben der in Hamburg getroffenen Regelung, nach der die Lehrerbildung an der Universität erfolgt, besonders gegenüber den früheren preussischen Pädagogischen Akademien wegen ihrer organisatorisch und inhaltlich engen Verbindung mit den Hochschulen als vorbildliche Einrichtung.

Mit Rücksicht auf die Umorganisation werden Ostern dieses Jahres nur in Dresden Studierende neu aufgenommen. Ihre Zahl ist auf 200 beschränkt. Für die Aufnahme kommen nur Abiturienten des Jahr-

ganges 1934 in Frage, die die Hochschulberechtigung erlangt haben und ihrer Arbeitsdienstpflicht gemügten, ferner Abiturienten des Jahrganges 1935, die den Arbeitsdienst voraussichtlich später ableisten müssen. Uebertretenden bisherigen Studierenden der Philologie können zwei bis höchstens drei Semester ihres bisherigen Studiums angerechnet werden. Sämtliche Bewerber müssen sich einem Ausleseverfahren unterwerfen.

**Verchiebung der „Arbeitsfreien Reichswoche“.**

Auf Veranlassung von Reichsleiter Dr. Ley wird infolge der Vorbereitungen zu den Vertrauensrats-Wahlen die Aktion „Kampf dem Lärm“, die in der Zeit vom 7. bis 13. April stattfinden sollte, verlegt auf die Woche vom 6. bis 12. Mai 1935.

**Personalien.**

Mittelschulrektor Karl Raie (Borkum) wurde zum Regierungs- und Schulrat in Allenstein ernannt. R. bleibt jedoch in seinem Amt im Reichs- und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

**Rassamt des NS-Lehrerbundes.**

Die Leitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes hat am Sitze des Hauptamtes für Erzieher ein Reichsreferat für Erzieher errichtet und den bisherigen Reichsreferenten Dr. Zimmermann nach Bayreuth berufen.

**23. Deutsche Ostmesse in Königsberg im August.**

Die 23. Deutsche Ostmesse findet in der Zeit vom 18. bis 21. August 1935 auf dem Königsberger Messengelände statt, wobei die bisherige Gliederung nach Warenmustermesse, Technische- und Baumeffe, Landwirtschaftsausstellung, Handwerks-Ausstellung, sowie Sonderchau beibehalten wird. Der Deutschen Ostmesse in Königsberg kommt die Aufgabe zu, in Ergänzung der Leipziger Weltmesse das wirtschaftliche Ausfalltor in den osteuropäischen Raum zu sein.

**Reichsfender Königsberg**

Aus der Programmwoche vom 17. bis 23. März 1935 geben wir folgende Schulfunksendungen bekannt:

Montag, 18. 3., 9.05 Uhr: Wir Mädchen wollen helfen! Sozialismus der Tat im BdM. Leitung: Ruth Grunewald.

Dienstag, 19. 3., 9.00 Uhr (aus Danzig): Französischer Schulfunk für die Mittelstufe. Au bureau de poste.

Mittwoch, 20. 3., 9.05 Uhr (aus Danzig): Schulfunkstunde für die Grundschule Winter ade! Fröhlichelieder und Verse.

Freitag, 23. 3., 10.15 Uhr (aus München): Schulfunkstunde. St. Rupertus — Das Spiel vom Salz. Eine Hörfolge aus dem Berchtesgadener Land.

**Aus dem Bundesleben**

**Befehlsausgabe!**

Die Pressestelle des Gebietes 1 (Ostland) teilt mit:

Der Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher des NSLB, Pg. Raah, erläßt folgenden Aufruf zum Reichsberufswettkampf 1935:

Weltanschauliche Schulung und Durchorganisation der Parteigliederungen und der gleichgeschalteten Berufsverbände waren das Ziel während der beiden ersten Jahre nach der Machtergreifung.

Das Jahr 1935 bringt als weitere Aufgabe die Durchführung des Leistungsprinzips. Diesem Gedanken dient besonders der Berufswettkampf. Hierbei kommt es aber nicht bloß auf die Beherrschung der technischen Fertigkeiten an, sondern ebenso auf körperliche Leistungsfähigkeit und charakterliche Haltung.

Mit dieser Zielsetzung dient der Berufswettkampf in Ostpreußen gleichzeitig als Vorarbeit für das „Gauamt für Auslese“, das allmählich die gesamte schulentlassene Jugend diesen Auslesebedingungen unterwerfen will.

geg. Raah, Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher.

**Bundesnachrichten**

Am für Erzieher, Kreis Pr.-Eylau.

Bericht für Februar 1935.

Ortsgruppe Pr.-Eylau, Tagung am 6. 2. 1935. Ortsgruppen-Amtsleiter Herrmann-Gr. Lauth eröffnete die Tagung mit einem Hinweis auf die Neujahrsbotschaft der Minister Ruft und Schemm. Grohnert-Lampach hielt den zweiten Teil seines Vortrages „Geschichte auf rassistischer Grundlage“. Der Weg unseres Volkes. Anschließend Aussprache. Von den einzelnen Sachbearbeitern wurden Mitteilungen gemacht (Übernahme der Kreisgeschäfte durch Jonas-Pr.-Eylau, Kreis-tagung am 9. 3., Hinweis auf das Schauspiel „Erbtrot“, Olympia-werbung, Werbung für die nationalsozialistische Presse.

Ortsgruppe Kreuzburg, Tagung am 15. 2. 1935. Kein Bericht eingegangen.

Ortsgruppe Landsberg, Tagung am 16. 2. 1935. Grabow-Glandau hielt einen Vortrag über „Die Menschen bis zur Bronzezeit und die Kultur der Bronzezeit“. Nach einer Pause amtliche Mitteilungen. Darauf machte der Ortsgruppenführer des Reichsluftschutzbundes, Strebel-Landsberg, allgemeine Ausführungen über die Organisation des Luftschutzes auf dem Lande. Im Anschluß daran Gesangsübung.

Ortsgruppe Uderwangen, Tagung am 23. 2. 1935.

Nach Begrüßung durch den Ortsgruppen-Amtsleiter Pg. Paulat-Aterau wurden einige Mitgliedsarten übergeben. Danach sprach Kunz-Thu-rau-Lichtenfelde über „Nationalcharakter als Grundlage nationaler Kultur“. Thura-u-Lichtenfelde erörterte das Thema „Das Landschuljahr“. Nach Bekanntgabe bundesamtlicher Mitteilungen fand eine Gesangsstunde statt.

**Bundesanzeigen**

NSLB., Ortsgruppe Gerdauen. Kreistagung am Montag, dem 25. März 1935, 16.15 Uhr, im Hotel Reich, Gerdauen. Tagesordnung: 1. Erbbiologische Erfassung unserer Jugend, Notwendigkeit und Bedeutung. (Fitzke). 2. Feuerschutz und Schule. (Browakki). 3. Rassenkunde und Schule. (Boehnke). 4. Organisation.

NSLB., Ortsgruppe Sensburg: Monatstagung, Freitag, dem 29. März, Steinschule, 15.30—16.30 Uhr, Fachschaftstagungen. Ab 16.30 Uhr gemeinsame Tagung. Vortrag Dr. Liebke: Das englische Erziehungsideal und unsere Stellungnahme dazu. Bekanntmachungen.

Am 3. März 1935 entschlief unser Beruatskamerad Hauptleutnant i. R.

**Gottfried Biendara**

im Alter von 76 Jahren. Nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben. Uns bleibt das Andenken an einen vorbildlichen und treuen Erzieher und Kameraden.

**Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher**

**N.S.L.B. Passenheim**

**Möbelhaus Arthur Mielke**

Vorst. Langgasse 68, Ecke Sattlergasse und Saackheim 68, Fernspr. 32127

empfiehlt Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer sow. Kleinen. Polster- u. sämtliche Einzel-möbel auch auf Bedarfsdeklarationscheine / Beste Verarbeitung. Reelle Preise / Bequeme Teilzahlung.

Neue, 3. Aufl. loeben erschienen!

**Für Hitlers Geburtstag**

erner für Tag von Potsdam (21. 3.), Schulentlassung u. -aufnahme, Nationalfeiertag (1. 5.), Muttertag (12. 5.) Schläger, Stagerat, Sonnenwende usw. im Rahmen eines **NS-Feiern** Hitterjahres.

Preis (alle Feiern zus.) 3.-RM. Enthält auf 300 Seiten 32 ausführliche Feiern mit Reden, Deklam., Ged., Liedern, Vortragefolg. usw. für alle Feste u. Gedentage des ganzen Jahres. Das Aufbauwert in NS-Staat u. Schule ist in polit., wirtschaftl. u. kultureller Hinsicht bis zur Gegenwart dargestellt u. fortgeführt. — Neu sind: Hindenburg-Gedentfeier u. Feier zur Pflege der Hausmusik.

Neuer Berliner Buchvertrieb, Berlin R 113, Schwelbeiner Str. 3

**Kaufm. Privatschule**

**Eugen Woywod**

Inh.: Helene Siemering

Tragheimer Kirchenstraße 72

Ecke Hohenzollernstr. Fernspr. 32351

Neue Kurse beginnen am 4. April 1935

**Marine-Kinder-Bekleidung**

u. Tuche, f. Anzüge, Kostüme, Mäntel

Gratisbem. Teilzhlg

Versandhaus

**B. Preller, Kiel 197**

**Vorträge**

Stoffammlungen, Referate, Vachweise, Bearbeitung aller Gebiete fertig

Wissensch. Hilfsdienst Berlin-Adlershof Fach 28. Prospekt

**Ghormusik**

weltlich u. geistlich. Gemischte Männer- u. Frauenchöre. Viele Neuerscheinungen.

**Georg Brattisch**

Frankfurt a. O.

Ausw. bereitw. Chorsammlung. a. auf Teilzahl

**DKW Motorräder DKW Personenwagen**

billig — zuverlässig — schnell

**Eitel-Fritz Lange von Stocmeier**

Königsberg Pr., Steindamm 8

**Kraft Jugend**

Lebensfreude, d. Säulen d. Glücks u. d. Zufriedenheit. i. d. Ehe, feiert zurück, nerv. Erschöpfung, sex. Neurasien, Alterserscheinungen beseitigt d. 1000fach bewährte **ERECTOBONA** Verf. d. Apotheke Drobes-packerung 2.25, Ruckpaßg. 8.75 Vereinsfg. franco. Ausverkauf! kostenfrei. **Kaim. Marchner, Dresden A. 1/E** Pestalozzistraße 11

**Die verehrten Leser**

unserer Zeitung werden höflich gebeten, bei ihren Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf die Anzeigen in unserer Zeitung zu berufen.

## Für Schluß wichtig

**Bedenshaft des Lehrers** i. 3. R. (53 Reden f. alle Gelegenheiten in Amts- und Familienleben d. Lehrers, wie Jubiläen, Benennung usw., usw., d. neuen Verhältn. entsprechend.) 2,- RM. - **Festliche Lage der Schule** i. 3. R. (Ged., Deklam. usw. für alle Gelegenheiten) 1,50 RM. - **Fahnenhissung u. Einholung** i. d. Schule d. 3. R. 10 ausführliche Feiern (m. Anspr., Ges., Ged., Fahnenprüchen usw.) 1,- RM. - **Unsere Fahnen** i. d. Schule d. 3. R. (ausführl. Feiern f. d. Fahnenhissung u. Einholung m. zahlr. Ged., Sprechst. hören usw. f. alle Altersstufen u. 10 Anspr.) 1,- RM.

Neuer Berliner Buchvertrieb, Berlin N 113, Schivelbeiner Str. 3

## Staatl. Schloßschule Braunschweig

(Deutsche Oberschule in Aufbauform) beginnt mit Untertertia und führt zur Hochschulreife. Von Untertertia ab Englisch, von Untersekunda ab Latein.

**Aufnahmeprüfung** am Sonnabend, den 30. März um 8 Uhr morgens. Meldungen möglichst bis zum 25. März erbeten. Beizufügen sind Abgangszeugnis, Geburts- und Impfschein.

In Untertertia werden **tüchtige Volksschüler** nach 7-jährigem Schulbesuch aufgenommen.  
Ezerwinski, Studiendirektor

## Einbinden sämtl. Zeitschriften

Gesetzesammlungen, Bibliotheksbücher etc., Aufziehen von Karten, Anfertigung von Kästen, Mappen, Lederarbeiten, künstlerischen Adressen, Golddruck  
**Lothe Heitke, Buchbindermeister**  
Vorder-Roßg 29/1, am Roßgirt. Markt  
Telefon 3 09 93

## Schulmöbel

aller Art in unübertrefflichen Ausführungen liefert die Spezialfirma

**Neuwieder Schulbankfabrik Neuwied a. Rhein**



Vorführung und Mustermaschine durch Generalvertretung:

**Büro-Organisationsgesellschaft**  
m. b. H.  
Königsberg Pr., Münzstraße 19  
Ruf 355 77

## Konfirmations - Geschenke Gesangbücher

Fülhalter Schreibmappen alles in reicher Auswahl  
**Englik & Quatz**  
Königsberg i. Pr.  
Gr. Schloßteichstr. 10



Formschöne billige **Möbel**



Königsberg Pr., Luisenallee 18

## Vollberechtigte Höhere Mädchenschule

mit dem Ziele der mittleren Reife und

## Vorschule für Knaben und Mädchen

Telefon 25129 **Agathe Riemer, Rektorin**



**JOH. GUMBOLD**  
KONIGSBERG PR., MÜNZSTRASSE 25/26  
das Haus der schönen Möbel  
in allen Preislagen



Neue Dammgasse 14-16

## Vorstädtische Höhere Mädchenschule

Vollberechtigte Lehranstalt  
Ziel: Mittlere Reife

## Vorschule f. Knaben u. Mädchen

Der Schule sind eine Hausfrauenklasse und ein Kindergarten angeschlossen  
Anmeldungen für alle Klassen tägl. 12-1 Uhr erbeten  
Frau **L. G. Waschke**, Schulvorsteherin, Tel. 45076

**Direkter Privatversand**  
preiswerter Festgeschenke aus der Gold- und Silberstadt Pforzheim  
Bequeme Zahlungsweise Rückgaberecht

Vergleichen Sie meine Pracht-Kataloge kostenlos u. unverbindlich

**FRIEDRICH WENZ · PFORZHEIM 16**  
BESTECKE · UHREN · SCHMUCK · POSTFACH 199

## Sämtliche

Lehr- und Lernmittel, Schulbücher, Modelle der Vorgeschichte (amtl. zugel.) Physik- und Projektionsapparate, Verdunkelungseinrichtungen Schulmöbel und Schultafeln liefert sachgemäß

**E. PFEIL, Lehrmittelhandlung**  
Königsberg Pr., Claabstraße 11a, Tel. 20296

## Nur ständiges Inserieren

im  
„Ostpreußischen Erzieher“  
ist gewinnbringend

# Steinfurt Schulmöbel sind gediegen

## Schulentlassung!

Sieben ersicht: A) **Wohin gehst du?** (15 Schulentlassungsfeiern i. 3. R. mit 15 Anspr. und 94 Schülervorträgen, 5. bedeutend erweiterte Aufl. Pr. RM. 2,-. B) **Rückblick und Ausblick** (2 Schulentlassungsfeiern i. 3. Reich mit Vortragsfolgen, Ges., Gedicht, und Ansprachen) Pr. RM. 1,-. C) **Die Schulentlassungsfeier i. 3. R.** Inhalt: 1. **Ged. Lieder** (alte Melodien m. neu unterlegt. Texten) 2. **Der Lehrer u. d. Scheidenden**, 28 Ged. u. Sprüche, 3. **Die Mitschüler a. d. Scheidenden**, 6 Ged., 4. **Die Scheid. sprechen**, 8 Gedichte, 5. **7 Aufführung u. Gespräche** zus. RM. 1,50. D) **Kurze Wechselgespräche und Szenen** f. d. 3. Reich (40 Zwei- und Mehrgespräche u. dram. Handl. f. a. Alterst. zus. RM. 1,50.

Neuer Berliner Buchvertrieb, Berlin N. 113, Schivelbeiner Str. 3

## Tausch!

**Biete:** ev. 2. Lehrstelle, gr. Dienstwohnung, Chauff., Auto, im Reg.-Bez. Gumbinnen.  
**Suche:** 2. Lehrstelle m. Familienwohnung i. Westen der Prov. Angeb. unt. **RW** a. d. Anzeigenseit. Königsberg, Wrangelstr. 7

## Tausch!

Welcher kath. Lehrer od. Schullehrer bewirbt tauscht aus dem Reg.-Bez. Königsberg in den Reg.-Bez. Marienwerder. Off. unt. **AW 13** an die Anzeigenleitung Königsberg Pr. Wrangelstraße 7

## Flügel

**Pianos** neu und gebraucht, in jeder Preislage günstig abgegeben.  
**E. Zimmermann**  
Königsberg 39  
Stimmen, Reparatur.

**Reizendes zolttschen Metall verchr. m. Glas 35x35x60cm M. 14. - Volksstandleuchte Met. verchr. m. Schirm 167 cm hoch M. 16. - Irtelhaus, Nachnahme und viele, gediegene Geschenk - Artikel i. jed. Gelegenheilt für Jung und Alt Uhren, Schmuck, Bestecke usw. enth. mein Musterbuch A. das ich hnergerne kostenlos u. unverbindl. sende.**  
**FANTALUX**  
**Fritz Schilling**  
Pforzheim

## Stoffe

für Herren u. Damen zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert das in weit. Lehrkreisen bestbekannte  
**Tuch-Versandhaus** speziell für Lehrer  
**Albert Wisniewski**  
Berlin W 57  
Potsdamer Str. 82 d Ford. Sie Muster m. Angabe über Verwendungszweck ein.

## Möbel u. Polsterwaren

kauft man gut und preiswert bei  
**Paul Genß, Königsberg Pr.**  
Altstädt, Bergstraße 38-40, Telefon 331 47  
Bedarfsdeckungsfähige für Ehestandsverlehen werd. angenommen

## Frohinniges Mädel

dunkelblond, 26 Jahre, natur- und musikelebend wünscht d. Briefwechsel lieb. Kameraden kennenzulern.  
Off. unt. **E. G. 141** an Indaf Anzeigen-Mittler, Königsberg, Altstädt, Bergstr. 14

Bei Neueinführung eines Religionsbuches empfehlen wir:

## Heuer-Regel, Das heilige Tor

Evangelisches Religionsbuch für die Nordostmark  
**Ausgabe A:** für Volksschulen in zwei Teilen  
Teil 1 für die Grundschule, kart. RM. 1,-  
Teil 2 für die Oberstufe  
**Heft 1:** Gottesglaube und Gottfurcher des Volkes Israel, 2. Aufl. kart. RM. - 80  
**Heft 2:** Des Heilands Leben und Wert, 3. Aufl. kart. RM. 1,08  
**Heft 3:** Der Siegeszug des Kreuzes, kart. RM. 1,45  
**Heft 4:** Psalmen, Kirchenlieder usw. kart. RM. - 54  
**Heft 1-4** in einem Ganzleinenband RM. 3,70  
**Ausgabe B:** für Volksschulen in einem Ganzleinenband, 4. Aufl. RM. 2,70.

Unser Religionsbuch ist infolge seines vorzüglichen Inhalts, Ausstattung und niedrigen Preises bereits an vielen Schulen eingeführt und wird mit bestem Erfolg im Unterricht verwendet. Prüfungsstücke auf Wunsch kostenlos.

**Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen GmbH., Sturm-Verlag - Ferdinand Hirt, Königsberg Pr.**